

Vierteljähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift  
1½ Sgr.

# Breslauer Morgenblatt.



# Zeitung.

Sonnabend den 20. Oktober 1855.

Nr. 490.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 19. Oktober. Der „Moniteur“ meldet: Die Bank von Frankreich hat von heute an das Discounto von Effekten auf 6 pCt. erhöht.

Cours von gestern Abend: 3 pCt. 63, 90. Französisch-österreichische Eisenbahn 725.

Berliner Börse vom 19. Oktober. Staatschuldch. 85½. 4½ pCt. Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 108%. Berliner 157. Köln-Mindener 161½. Freiburger — Hamburger — Mecklenburger 58%. Nordbahn 53%. Oberschles. A. 212. B. 178. Oderberger — Rheinische 106½. Metall. 67½. Wofoe — Wien 2 Monat 89%. National —

## Telegraphische Nachrichten.

Athen, 12. Oktober. Die Obersten Tzamis, Karatassos, Papacosta, Oberst-Lieutenant Jani Kosta sind aus der Hauptstadt verwiesen.

Kairo, 29. September. Der Nilstand hat zwar noch nicht die vorjährige Höhe erreicht, dennoch sind gute Ernten zu erwarten.

Alexandrien, 12. Oktober. Die Meldung eines Zusammenstoßes zwischen den viceköniglichen Truppen und den Beduinen in Über-Egypten ist hier eingetroffen. Die Details sind noch unbekannt. — In Mecca wütet die Cholera.

Einer telegraphischen Depesche aus Odessa vom 14. Oktober entnehmen wir, außer der bereits anderweitig bekannt gewordenen Thatsache des Abganges der Flotte nach Kinburn und Ozakow, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander immer noch zu Nikolajeff verweilte, und daß General Lüders neuerdings dahin abreiste, in dessen Abwesenheit General Helfrecht zu Odessa kommandiert.

[Neueste Ueberlandpost.] Nachrichten aus Bombay vom 11. Sept. zufolge war der Aufstand der Santals beinahe vorüber. Die Bemühungen der nach Ava gefendeten Botschaft versprechen guten Erfolg. Ein ausgiebiger Regen befeuchtete die Furcht vor einer Hungersnoth. Geschäftswerkehr (O. C.)

Breslau, 19. Oktober. [Zur Situation.] Während die „Indep. belge“ das ihr durch die P. C. gegebene Dementi (wegen des angeblichen preußischen Anerbietens zu Friedens-Unterhandlungen) ablehnt und darauf beharrt, daß die Kabinette der Westmächte nicht sowohl alle Friedens-Vorschläge, als vielmehr alle Vermittlung zurückweisen, warnt nunmehr auch die „Zeit“ vor überreichten Friedenshoffnungen, indem sie behauptet, „daß keine der kriegsführenden Mächte in diesem Augenblicke an Friedensverhandlungen denkt;“ folglich auch für unbeteiligte Mächte jede Unterlage zu verschärflicher Einmischung fehle.

Was die Kombinationen betrifft, welche sich an eine angebliche Mission des Hrn. v. Mantuuffel nach Ischl knüpften, so zerfallen sie von selbst, da Hr. v. Mantuuffel eine solche Reise überhaupt nicht angetreten hat; andererseits hat aber auch der „Constitutionnel“ jetzt die bestimmte Anweisung erhalten, seine Behauptung einer politischen Mission des Frhrn. v. Prokesch selbst zu dementieren.

Indes bemerkte der pariser Korrespondent der B. B.-Z. wohl mit Recht, daß, wenn Frhr. v. Prokesch auch ohne Mission nach Paris gekommen sei, er Paris nicht ohne eine solche verlassen habe.

Unsere gestrige Mittheilung, daß Österreich einer deutschen Bundes-Reform im gewissen Sinne das Wort rede, wird heut durch eine dresdener Mittheilung des genannten Blattes bestätigt.

Die österreichische Bankdirektion hat in ihrer Sitzung vom 17. d. M. die bekannten Propositionen angenommen. Die Uebergabe der Domänen erfolgt am 1. November; die 50,000 Stück Aktien der Hypothekenbank werden zum Course von 700 in Silber ausgegeben.

Die finanzielle Klemme, in welcher sich Frankreich gegenwärtig befindet, scheint sich noch immer nicht bessern zu wollen, vielmehr beklagt sich die pariser Bank über ein Steigen der kritischen Lage. Man will sogar wissen, daß die Regierung den Zwangscours der Bankbillets vom 1. November an in Wirklichkeit sezen werde. Wie man erfährt, hätte das seit einiger Zeit, wie man jetzt sagt, damals grundlose Gericht von dem Zwangscourse die meisten Kapitalisten veranlaßt, ihre Fonds aus der Bank zurückzunehmen, um vom voraussichtlich zu erwartenden Ago zu profitieren, ur. die Bank sieht sich nun in die Lage versetzt, die angekündigte Regel zu verwirken. Der Eindruck des Regierungsbeschlusses, amentlich auf der Börse, wird im ersten Augenblick kein guter, aber nicht von langer Dauer sein, da die Bank von Frankreich im besten Kredit steht. Wie knapp es mit der Haarzahrt dieser Anstalt ausgehe, dies geht aus dem Umstände hervor, daß sie jetzt auf Eisenbahn-Obligationen (wohlgerichtet, nicht Aktien) nur 25 pCt. von dem auf der Börse notierten Course leist.

Das neue Gesamtministerium von Griechenland bezeichnet ein philhellenisches Blatt als ein rein königliches mit französischer Färbung; „ein englisches Element sei in ihm nicht enthalten, eben so wenig ein russisches. Von sämtlichen der neuen Portefeuille-Inhaber lasse sich rühmen, daß sie ausgezeichnete Fachmänner, untafelhafte Charaktere von ungetrübtesten Antecedentien seien, daß sie das Königthum prinzipiell als Wohlthat für das Land betrachten, dem Könige persönlich ergeben, und endlich von der Ueberzeugung durchdrungen seien, es könne der Einfluß der Westmächte auf Hellas nur dann ein legitimer und fruchtbringender werden, wenn diese letzteren zu der Einsicht gelangen, daß Griechenland nicht für, sondern gegen Russland seinen ihm von rechts wegen zuständigen Anteil an der Türkei (?) fordert.“

Der Angriff auf Kinburn leitet eine neue Phase des Krieges an der Südküste Russlands ein. Die Festung Kinburn liegt Otshakoff gegenüber auf der äußersten Spitze der sehr schmalen Landzunge gleichen Namens, welche den Liman, die Bucht von Otshakoff bildet,

in den der Bug und Dnieper einmünden; es kann von drei Seiten her durch Kanonenboote beschossen werden, und kann so, da jeder Zug der Russen über die schmale Landenge von den Schiffen der Alliierten verhindert werden kann, bald den Angreifern in die Hände fallen. In Kinburn sind die Verbündeten, geschützt von ihrer Flotte, unangreifbar, und von diesem Punkte aus können sie Odessa, Nikolajeff, Cherson und Perekop bedrohen, die dort stationirten Heere neutralisieren und die bis jetzt noch freien Ströme des südöstlichen Russlands blockieren.

Gut unterrichtete Personen in Petersburg behaupten, Fürst Gortschakoff in der Krim habe in den Bergen eine so feste Stellung geschaffen, daß er bis zum Eintritte des Winters dieselbe behaupten zu können glaubt, wenn die Schwäche seines rechten Flügels durch den nötigen Soutien gedeckt und vertheidigt wird. Demnach würde also der Fürst außer dem Kavalleriekorps Schabekskis und dem Observationskorps vor Eupatoria noch mehr Truppen fordern; doch scheint im Widerspruch damit die Detachirung von Truppen zu stehen, welche seit dem 16. August wieder zurück über Perekop, namentlich nach Nikolajeff, geschickt worden sind. Wenigstens geht aus einem Tagesbefehl des Kaisers hervor, daß unter den 6 Batterien Feldartillerie daselbst, welche der Kaiser inspiziert hat, sich eine leichte Batterie Nr. 4 von der 5. Artillerie-Brigade befindet, die am 16. August in der Schlacht bei der Tschernaja sich betheiligt hat, und deshalb, statt wie die andern Truppen einen Silberrubel, zwei Silberrubel per Kopf als Geschenk erhalten hat. Im Ganzen hat der Kaiser von Feldartillerie 6 Batterien, d. h. 48 Geschütze daselbst besichtigt. In den russischen Berichten aus Simphopol wird fortwährend geflagt, daß bei der um das Dreieck vermehrten Einwohnerzahl die Preise von Brennmaterial, Lebensmitteln und Wohnungen um das drei-, vier- auch fünffache gesiegen sind.

Kaiser Alexander soll, wie man dem Le Nord aus der russischen Hauptstadt schreibt, noch längere Zeit in Nikolajeff und dem Süden seines Reiches verweilen.

von Truppen entblößt ist. Hier verbreitet sich das Gerücht, daß nächstens noch eine türkische Besatzung hierher verlegt werden würde, andere wollen für den Winter sogar schon von einquartirten westmächtlichen Truppen wissen. Offiziell ist bisher aber noch nichts den hiesigen Behörden darüber angezeigt worden.

**Von der Ostsee.** Wie uns heute die finnischen Blätter melden, ist der Krieg in der Ostsee und an ihren Gestaden noch nichts weniger als beendet. Die Berichte, welche die finnischen Blätter aus den verschiedenen Küstenorten des Landes in der letzten Zeit erhielten, sind, obgleich ungemein mager, doch geeignet, ein Schlaglicht auf die Vorgänge der französischen und englischen Kreuzer zu werfen, die oft wie ein Schlag aus heiterm Himmel, zum Erstaunen der armen Finnen, bald hier, bald dort an der Küste noch immer sich zeigen und ihnen erbarmungslos ihre Schiffe, welche sie oft aus dem Versteck in der Meinung erst hervorgebracht hatten, daß die Engländer und Franzosen endlich abgezogen wären, verbrennen oder, was dasselbe für sie ist, wegnehmen. So haben die Engländer in der letzten Zeit wieder nicht weniger als 20 Schiffe aufgebracht, und hiervon allein 12 aus dem Hafen von Björkø trog des heftigen Widerstandes herausgeholt. Dieser Ort wurde den ganzen Tag bombardirt und nachdem alles zerstört war und die finnisch-russischen Scharfschützen sammt den sauberen Kronvögten Reihaus genommen hatten, in den Hafen ein Kriegsschiff und zwei Kanonenboote gelegt. Auch in Haparanda soll es wegen der Blei lieferungen nach Russland über diese Stadt von hier aus nicht am besten aussehen und in der Zeit vom 24. bis zum 26. September mehrere englische Offiziere dort anwesend gewesen sein, um gleichsam zu spionieren. Wir erwarten, daß eine strenge Untersuchung hier in Stockholm noch diesfalls geführt werden wird. — Nach Finnlands Allmänna Tidning wird Sweaborg stark befestigt und aller und jeder Schaden, den diese gewaltige Seestadt durch das letzte Bombardement erhielt, wieder gut ausgebessert, ja auch viele neue Befestigungen sind angelegt worden, die es nicht leicht möglich machen sollen, sich wie früher so nahe der Festung zu nähern. Hier hofft man allgemein, daß trotz dieser kolossal Arbeiten dieselben im künftigen Jahre, wo der Waffentanz, wie man hier allgemein meint, erst in der Ostsee recht lustig beginnen wird, nichts helfen werden. (D. A. 3.)

## Vom Kriegsschauplatze.

Die Nachrichten aus der Krim reichen über Barna bis 16. und stehen in einem Widerspruch mit den Meldungen, welche die letzten russischen Depeschen über die Stellungen der beiden Armeen gemacht haben. Einer uns vorliegenden Depesche entnehmen wir, daß am 14. das zweite französische Korps (Bosquet) den Diamu-Pas bei Alu, und die vor trefflichen Positionen bei Tschiliu und Chamli besetzt hatte. Es ist dies der Weg nach Altodor und zu dem Passe Mangul-Kale, dessen Höhen sowie jene bei Kerman von 24,000 Mann Russen besetzt sind. Die Rekonnoissirungen, welche das zweite französische Korps gegen jenen Pas in den letzten Tagen vornahm, sind nun beendet, und die Franzosen sind eben daran, die Zugänge aus dem Tschiliu-Thale nach Chamli zu besetzen. Gleichzeitig wurden jene wichtigen Operationen ausgeführt, welche sich von Skelia am Eingange des Baidarthaltes bis nach Kule, nordöstlich an den Belsbek erstreckten, und von dem ersten französischen Korps, de Salles, unternommen wurden. Es wurde eine Entfernung von 14 französischen Stunden durchforscht, ohne daß die Russen auf einem Punkte Stand gehalten hätten, und erst als die Franzosen am 13. den Rückmarsch auf die Baidarhöhen antraten, machte ein russisches Detachement Miene, sie anzugreifen. Marshall Pelissier hatte am 13. noch immer sein Hauptquartier in Skelia. Auf der Straße von diesem Orte nach Kule fanden beinahe täglich kleinere Gefechte vor, indem bald der eine, bald der andere Theil von den Anhöhen in die Ebene hinabsteigt und die Bewegungen oder die Aufstellung des Gegners reconnoiszt. Der einzige Punkt der beiderseitigen Aufstellung, wo es noch nicht zu einem Zusammenstoß gekommen ist, ist der Weg von Tschiliu, nördlich unmittelbar auf die Terrasse von Tscherkez-Kerman in das Innere der russischen Hauptstellung. Freilich darf man nicht übersehen, daß dieser Weg durch zwei Pässe am Südfüße der von den Russen stark besetzten Gebirgsfette liegt. Auffallend ist bei den heutigen Nachrichten die Bestätigung des voraus schon angedeuteten Umstandes, daß der Marschall alle Anstalten zu treffen scheint, um in den gegenwärtigen Positionen einen großen Theil der Armee überwinter zu lassen. Es soll auch zweifelhaft sein, ob der Herbstfeldzug nicht mit der Einnahme von Batschisarai, welches freilich gleichbedeutend mit Räumung der Nordforts von Seite der Russen ist, geschlossen wird. Die Befestigungs-Arbeiten der Russen an den Nordforts nehmen seit einigen Tagen bedeutend am Umfang zu.

\*\* Die Operationen der verbündeten Flotten gegen Kinburn und Ozakow haben am 15. begonnen. Wir erfahren, daß kleine Flugdampfer ohne Hinderniß durch die Kinburnstraße in den Liman des Dnieper drangen, die Kanonenboote und Bombarden zum Theile im Schlepptau mithiessen, worauf diese dann das Feuer begannen. Wichtiger als dieses Vordringen der Kanonenboote ist aber die Landung eines Pionnierdetachements an der Küste von Kinburn, welches dort eine dem Feuer aus der feindlichen Festung nicht zu erreichende Batterie errichtete. — Kaiser Alexander befand sich am 15. noch in Nikolajeff.

+ Galatz, 10. Oktbr. Es verbreitet sich das Gerücht, daß an der Kilia-Mündung eine Anzahl Kanonenboote der Verbündeten aufgestellt seien, um auf ein gegebenes Signal in die Donau einzufahren und die beschränkten Küstenstädte zu bombardiren. Auffallenderweise meldete ein bukarester Blatt am 8ten schon das Bombardement von Ismael. Obige Nachricht, welche jedenfalls noch der Bestätigung bedarf, hat nicht verfehlt, hier einen sehr ungünstigen Eindruck zu machen, und vorläufig schon die Getreidepreise in die Höhe zu treiben, da man eine Wiederholung der Szenen im azow'schen Meere befürchtet. Auffallender Weise stimmen aber alle Nachrichten darin überein, daß beinahe das ganze russische Ufer längs der Donau fast

**Preußen.** ○ Berlin, 18. Okt. Schon neulich deutete ich darauf hin, daß Preußen keine Veranlassung haben könne, die Vermittlerrolle in der orientalischen Frage in irgend einer Weise zu übernehmen, oder sonst seine diplomatische Thätigkeit für Beilegung des großen europäischen Konfliktes eintreten zu lassen. Ich würde nicht noch einmal auf diesen Punkt zurückkommen, wenn nicht in der letzten Nr. der Frankfurter Postzeitung ausdrücklich gesagt würde, daß der Oberst v. Mantuuffel angekommen sei, am 17. in Wien einzutreffen und von dort nach Paris gehen werde, und daß an die Reise dieses Herrn die verschiedensten Konjekturen angeknüpft würden. Wie sehr die Postzeitung von ihrem Korrespondenten in Wien, der ihr diese Nachricht überbringt, getäuscht worden ist, läßt sich am leichtesten daraus ermessen, daß der Oberst v. Mantuuffel sich immer noch in Potsdam befindet und dort wegen Kränklichkeit zurückgehalten wird. Wohin er von dort aus, wenn er hergestellt ist, gehen wird, ist noch gar nicht zu sagen, aber gewiß wird er keine Mission erhalten, die sich auf die orientalische Frage bezieht. Man glaubt, daß er sofort auf seinen militärischen Posten zurückkehren wird. — Da ich mich einmal auf dem Gebiete der Widerlegungen befindet, so will ich auch gleich auf die Nachricht, nach welcher Se. Majestät der König von Preußen sich zum Gegenbesuch an den Hof von Stuttgart am Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats begeben werde, antworten, daß man bis jetzt von einer solchen Reise nichts weiß, obschon nicht zu sagen ist, daß der König einen solchen Besuch nicht abstellen werde.

Der Staatshaushalt-Etat für das kommende Jahr ist so weit berathen, daß der Druck desselben im nächsten Monat seinen Anfang nehmen kann. Wie man erfährt, wird er wesentliche Abänderungen gegen den Etat dieses Jahres nicht aufweisen. Über einige weitere finanzielle Forderungen werden noch im Laufe dieses Monats und zu Anfang des nächsten Sitzungen des Staatsministeriums stattfinden, um über die Nothwendigkeit ihrer Bewilligung zu berathen. — Die Regierung der Provinz Brandenburg hat durch einen allgemeinen Erlass auf das Dekret der kaiserlichen Kommission für die Allgemeine Industrie-Ausstellung zu Paris aufmerksam gemacht, nach welchem die Werkmeister und Handwerker, die durch ihre Dienstleistungen um die einzelnen der von ihnen betriebenen Gewerbszweige oder besonders durch ihre Theilnahme bei der Erzeugung der ausgestellten und einer Auszeichnung würdig befundenen Gegenstände als verdientlich bezeichnet worden sind, von den Jury's der 27 ersten Klassen eine goldene, silberne oder bronzene Medaille, oder eine ehrenvolle Erwähnung erhalten können. Die Königliche Regierung unserer Provinz fordert diejenigen Aussteller, welche in dieser Beziehung Anträge im Interesse ihrer Gehilfen und Arbeiter zu stellen haben, zur Nennung der auszuzeichnenden Personen auf. Den bezüglichen Anträgen sollen ausführliche Motive beigelegt und diese wo möglich in französischer Sprache abgefaßt werden.

Berlin, 18. Oktober. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Tages-Chronik.] Se. Majestät der König empfing am 16. d. M. auch den hannoverschen General v. Protz, der in Begleitung zweier Offiziere von Sr. Majestät dem Könige von Hannover zur Beglückswünschung Sr. Majestät des Königs gesendet wurde. — Zum Thee und Souper waren Ihre königlichen Majestäten, sowie die königliche Familie bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Großherzogin von

Sachsen-Weimar. — Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird erst gegen Ende des November nach Koblenz zurückkehren. — Die dänische, die Conferenz in Sachen des Sundzolls betreffende Depesche datirt vom 1. Oktober und ist von einer Denkschrift und statistischen Uebersicht begleitet. Dänemark zeigt sich besonders bestrebt, die Sundzollfrage als eine wesentlich politische behandelt zu sehen. — Die „Independance belge“, welche bekanntlich früher zuerst über eine preußische Seite, nach dem Halle Sebastopol, in Paris gemachte Anfrage, ob der Augenblick für Friedens-Verhandlungen gekommen sei, Mittheilungen machte, theilt nunmehr im Anschluß an die legte von der „Preuß. Corresp.“ gegebene Berichtigung als den angeblich wahren Sachverhalt mit: es sei positiv, daß Herr v. Manteuffel zu seiner Zeit die Gesandten Preußens zu Paris und London beauftragt habe, über die Gesinnungen der Regierungen Frankreichs und Englands in Betreff des Zeitpunkts, in welchem die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen wären, zu fragen. Es sei diesen Diplomaten nicht unbedingt abschlägig, sondern mit der Erklärung geantwortet worden, „daß, wenn Rußland Friedensvorschläge zu machen hätte, es dieselben an die Kabinete von Paris und London, wenn nicht direkt selbst, so doch wenigstens durch das Organ einer der neutralen Mächte zweiten Ranges, der dann nicht die Rolle eines Vermittlers, sondern nur eines Zwischenträgers zufallen würde, stellen möge. Frankreich und England würden Friedenseröffnungen, die ihnen auf diese Weise gemacht werden, ein Ohr leihen und den Werth derselben bemessen.“ Das Kreiskommissariat der allgemeinen Landesstiftung zu Gumbinnen hat seinen Verwaltungsbereich für das Jahr 1854 ausgegeben. Es erhellt aus demselben, daß im dortigen Kreise die Theilnahme für die Zwecke der allgemeinen Landesstiftung eine sehr lebhafte ist und sich in segensreicher Thätigkeit befindet. Die Einnahmen des Kreis-Kommissariats erreichten die ansehnliche Höhe von 1324 Rthl. Hierzu kommen auf die laufenden Einnahmen 231 Rthl., und zwar von Mitgliedern eingekommen 24 Rthl., der von den Kreisständen bewilligte Erlöß der Tagdscheine pro 1853—54 mit 187 Rthl. und an Zinsen eines dem Kommissariate überlassenen Kapitals 20 Rthl. Unter den anderweitigen Sammlungen und Beiträgen nimmt die Summe von 161 Rthl. die Hauptstelle ein, welche den Reinertrag einer Lotterie von Damenarbeiten und Geschenken bildet. Unter den Einnahmen ist auch ein zu 5 Prozent verzinssliches Kapital von 800 Rthl. aufgeführt, welches die Frau Amtmann Burchardt-Kiesefehm der allgemeinen Landesstiftung für den dortigen Kreis als Geschenk überreichen hat. Die Ausgaben betrugen im Ganzen 401 Rthl., von denen 373 Rthl. zu Unterstützungen an 58 hilfsbedürftige invalide Krieger verwendet wurden. Es erhielten hieron 31 Invaliden 248 Rthl. in Beiträgen von 8 Rthl., 1 Invalid 7 Rthl., 13 Invaliden 78 Rthl. in Beiträgen von 6 Rthl., 6 Invaliden 23 Rthl. in Beiträgen von 4 Rthl., 2 Invaliden 6 Rthl. in Beiträgen von 3 Rthl. und 5 Invaliden 10 Rthl. in Beiträgen von 2 Rthl. Ferner empfingen ein Veteran monatlich 1 Rthl. und 3 Offizierswitwen 16 Rthl. — Die königliche Regierung in Bromberg hat, in Übereinstimmung mit den königlichen Regierungen zu Posen und Marienwerder, bei der mehr und mehr an Ausbreitung gewinnenden Kinderpest in Polen verschärzte Sperrmaßregeln in den betreffenden Kreisen angeordnet. (Berl. Bl.)

### Deutschland.

**Frankfurt**, 16. Oktober. Eine Sitzung der Bundesversammlung in Frankfurt wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Eine Vorlage der österreichischen Regierung in Bezug auf die orientalische Frage wird jedoch der Versammlung zunächst noch nicht gemacht werden. Die Sitzung wird vermutlich zu keinem andern Zwecke stattfinden, als um die Nachricht von der Abberufung des Hrn. v. Prokesch und von dessen Ersetzung durch den Grafen Reichberg offiziell zur Kenntnis der Versammlung zu bringen.

**München**. Es wird hier versichert, daß in nächster Zeit die ganze literarische Umgebung des Königs von Bayern wechselt werde, und der Abgang des Herrn Dönniges werde bald nicht mehr vereinzelt dastehen. Man bezeichnet diese Katastrophe indeß nicht als eine der ultramontanen Partei gemachte Konzeßion, sondern führt dieselbe auf eine Veränderung zurück, die in den wissenschaftlichen Neigungen des Königs eingetreten ist. (C. B.)

### Österreich.

\* **Wien**, 18. Oktober. [Tagesbericht.] Se. Majestät der Kaiser hat am 18. Vormittags Se. Excellenz den Grafen Buol, dann nach einander den Bundestags-Gesandten Freiherrn von Profesch und den Grafen von Rechberg in einer Audienz empfangen. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht ist am 18. in Begleitung Höchsteiner Schwestern der Frau Erzherzogin Marie und Höchstires Gemahls des Erzherzogs Rainer nach Italien abgereist. — Das Oberst-Kammeramt, als oberste Intendanz der beiden Hoftheater, hat den Direktoren dieser Bühnen ein Rescript zugeichtet, worin ihnen die Einziehung sämtlicher Freikarten und Freitische, welche bisher den verschiedenen Redaktionen zur Verfügung gestellt wurden, anbefohlen wird. Die Veranlassung sollen einige etwas scharfe Besprechungen in den hiesigen Blättern gewesen sein.

### Frankreich.

**Paris**, 16. Okt. Das schon erwähnte Dekret, welches die Ausfuhr von Maronen und Kastanien bis zum 31. Dezember 1856 verbietet, unterwirft zugleich die Einfuhr dieser Früchte, sowie ihres Mehls, bis ebendahin blos dem unbedeutenden Zoll von 25 Cts. für 100 Kilogramme.

Im Moniteur wird die von der Polizeipräfektur festgesetzte erste halbmonatliche Fleischtaxe veröffentlicht, nach welcher das Mezzefleisch in den Fleischbuden der Stadt Paris von morgen ab verkauft werden muß. Das Kilogramm Ochsenfleisch kostet demzufolge, je nach den 3 Kategorien, in die es getheilt ist, 1 Fr. 73 Cts., 1 Fr. 28 Cts. und 88 Cts., das Kuh- oder Stierfleisch, ebenfalls in drei Kategorien, 1 Fr. 53 Cts., 1 Fr. 13 Cts. und 73 Cts.; das Kalbfleisch, in zwei Kategorien, 1 Fr. 68 Cts. und 1 Fr. 26 Cts.; das Hammelfleisch, in zwei Kategorien, 1 Fr. 81 Cts. und 1 Fr. 31 Cts. In den Buden auf den Märkten muß das Kilogramm Fleisch 10 Cts. unter der Taxe verkauft werden. Abgelöste Knochen dürfen nicht als Zuwaage dienen, sondern sind besonders und nach vereinbartem Preise zu verkaufen. Da bisher diese Zuwaage durchschnittlich ein Viertel des Gewichts betrug, so wird der Preis des wirklichen Fleisches schon durch das Wegfallen dieser Zuwaage um 25 pCt. ermäßigt.

Die Königin Marie Amelie, welche in diesem Augenblicke in der Nähe von Genua sich befindet, wollte sich nach Palermo zurückziehen; der König von Neapel ließ sie jedoch ersuchen, sich einen anderen Wohnsitz zu wählen. Die Fusionisten regen sich wieder, und wie es scheint, auf einem ihrer bisherigen Bemühungen entgegengesetzten Wege. Die Führer lassen das Gerücht verbreiten, Heinrich V. habe zu Gunsten des Grafen von Paris abgedankt. Bisher wollte man bekanntlich die Orleanisten legitimieren; nun versucht man die Legisten zu orleanisieren. Der belgische Gesandte, Herr Firmin Roger, spielt eine traurige Rolle hier. Er wird in letzter Zeit bei jeder Gelegenheit umgangen, und der Fürst v. Chimay wird ihm auffallend

vorgezogen; auch während des Aufenthaltes des Herzogs und der Herzogin von Brabant macht sich dies geltend.

Zur Feier des Geburtstages des Königs von Preußen fand gestern beim Restaurant Deffreux (Boulevard St. Martin) ein großes Bankett statt. Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath v. Viebahn hatte dasselbe organisiert, und Herr v. Rosenberg (von der preußischen Gesandtschaft in Paris) hatte die Ehre, denselben zu präsidiren. Gestern fand im neuen Hotel du Louvre das Fest statt, das die Aussteller zu Ehren des Prinzen Napoleon veranstaltet hatten. Das Gedränge in den Salons war groß. Über 2000 Personen, worunter die Minister, Gesandten, viele Generale und andere hohe Beamte, füllten die glänzende Räume. Das Fest wurde mit einer Cantate eröffnet, die Roger unter großem Beifall vortrug.

**Paris**, 13. Oktober. [Zur Geschichte der Fusionisten.] In dem Augenblicke, wo die Journale melden, daß die Wittwe Louis Philippe, die Königin Marie Amélie, in Deutschland angelkommen ist, und wo wieder von einer Zusammenkunft der Repräsentanten der älteren und jüngeren Linie des Hauses Bourbon die Rede ist, dürfte es von Interesse sein, einige Daten über die aus Frankreich verbannten königlichen Familien zusammenzufassen. Die Legitimisten haben in Frankreich nicht aufgehört, eine Partei zu sein. Vor einiger Zeit ging das Gerücht, daß die Königin Marie Amélie dem Grafen von Chambord einen Besuch abstatten werde. Seitdem erzählte man sich in gewissen Kreisen die sonderbarsten Dinge über die Beweggründe, welche die Wittwe Louis Philippe an der Verwirklichung ihres Vorhabens hinderten. Man sprach von Schwierigkeiten, die in Österreich gemacht würden, von wohlgemeinten Ratshälften der englischen Regierung, ja, man wollte sogar wissen, daß die Königin Viktoria an Marie Amélie ein Schreiben gerichtet habe, worin ziemlich deutlich gesagt wurde, daß die erwähnte Zusammenkunft England zwingen könnte, seine Gastfreundschaft in Zukunft an Bedingungen zu knüpfen. Ich theile Ihnen alle diese Gerüchte mit, ohne sie verbürgen zu wollen. Eins aber ist gewiß, daß die anfangs beschlossene Zusammenkunft plötzlich, innerhalb 24 Stunden vertagt wurde. .... Am vorigen 18ten August, dem Jahrestage des Todes Louis Philippe, war die ganze Familie der Orleans in Claremont versammelt. Auch die alten Freunde, wie Guizot, Hebert, Salvandy, Duchâtel, Trezel u. m. a. waren gekommen, um der Todtenfeier beizuwohnen. Man bemerkte unter den Anwesenden auch Herrn Sala, ehemaligen Redakteur des seit dem 2. Dezember 1851 unterdrückten Blattes l'Opinion Publique. Der Herzog von Montpensier war Tags zuvor direkt aus Wien angekommen, wo er den Grafen v. Chambord gesehen. Die Legitimisten und Orleanisten sagen, daß damals die Aussöhnung der beiden Linien abermals besiegt wurde, und daß die Prinzen von Orleans das Vermächtnis des ältesten Sohnes Louis Philippe, das Festhalten an gewissen nationalen Traditionen verleugnet. Der Herzog Nemours sprach sich in diesem Sinne am entschiedensten aus.

Der Herzog von Numale kaufte und bewohnt dasselbe Haus, welches sein Vater vor 60 Jahren in Twickenham, eine Stunde von Claremont, bewohnt hatte. Er ließ dieses Haus sehr kostbar einrichten, hat eine prachtvolle Bibliothek, und schreibt die Geschichte des Hauses Condé, dessen Universalerbe er gewesen. Die Herzogin von Numale, eine Tochter des Prinzen von Salerno, lebt mit ihrem Gatten in stiller Zurückgezogenheit. Man sagt, daß nach der Herzogin von Orleans die geistvollste und ausgestaltete Prinzessin des Hauses ist. Die Herzogin von Nemours glänzt noch immer durch ihre hinreisende Schönheit, und findet im Schosse der Familie rührenden Trost für ihre häuslichen Leiden.

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit über das Verhältniß der Herzogin von Orleans zu ihrer Familie berichtet. Dasselbe scheint seit Kurzem ein minder gespanntes geworden zu sein. Die Herzogin von Orleans wollte von der Fusion nie etwas wissen und wurde in dieser Ansicht von Thiers, Roger (du Nord), Rémusat bestärkt. Diese Herren werden von den Legitimisten für die Haltung der Herzogin von Orleans verantwortlich gemacht. Als ihr Organ bezeichnet man das Journal des Debats, welches zwar viel von seiner einstigen Größe verloren, aber doch noch einen sehr bedeutenden Einfluß hat. Was die verbannten Generale betrifft, so behaupten die Legitimisten, daß sie alle ohne Ausnahme im Lager der Fusion stehen. Am gespanntesten waren die Beziehungen zwischen der Königin Marie Amélie und der Herzogin von Orleans, und die übrigen Familienmitglieder beschlossen eine Aussöhnung zu bewerkstelligen. Der etwas steife Herzog v. Broglie, ehemaliger Minister Louis Philippe, erhielt den Auftrag, die Sache einzuleiten. Er begab sich zu diesem Zwecke nach Saga in der Schweiz, wo die Herzogin von Orleans mit ihren Söhnen die Bäder gebrauchte. Herr v. Broglie scheiterte. Da sendete man den geschmeidigen Herrn Hebert, gleichfalls Exminister, und er behauptet, zum Ziele gelangt zu sein. „Die Herzogin von Orleans“, schrieb er an seine Freunde, „opponeirt weniger als man glaubt, sie spricht außerordentlich gemäßigt, hat zwar andere Ansichten als ihre Schwäger, aber nicht diesen entgegengesetzten.“ Es ist sehr zu bezweifeln, daß Herr Hebert mehr erreicht als eine Aussöhnung der Herzogin mit ihrer besahrten Schwiegermutter. Die Herzogin begab sich in der That bald darauf nach Claremont, wo sie schon so lange Zeit nicht mehr gesehen wurde, und es ist anzunehmen, daß der Zwiespalt äußerlich aufgehört hat. Die Legitimisten zweifeln aber, daß die Herzogin von Orleans im Prinzip Zugeständnisse gemacht, und die Freunde des Grafen von Paris versichern, daß alle hierüber verbreiteten Gerüchte ganz grundlos seien. Sie legen der Sache keine andere Bedeutung bei, als die einer rein persönlichen Aussöhnung zweier so nahe verwandter Frauen.

(Donau.)

**Marseille**, 12. Oktbr. Regimenter folgen nun auf Regimenter; seit acht Tagen sind hier vier eingeschifft worden, und schon langt wieder diesen Morgen ein prächtiges außergewöhnlich zahlreiches, das 69ste, an. Es zählt über 3000 Mann, da alle drei Bataillone zusammen sind, während sonst gewöhnlich nur die zwei Bataillone, je 800 Mann, fortgeschickt werden. Wir sehen jetzt bei allen ankommenden Regimentern blutjunge Leute, wahre Recruten; aber man muß, besonders in Frankreich, dem ersten Eindruck nicht trauen. Die Burschen sehen ziemlich naiv, man möchte beinahe dummi sagen, aus; sie sind aber lustig und voll Vertrauen. Was solche Leute leisten können, erzählte mir gestern im Café de France ein Offizier, welcher in der Bataillon in der Eschernaja verwundet worden war. „Mein Regiment (das 15.) war bis auf 500 Mann zusammengezollen; vier Tage vor der Schlacht kamen uns 800 Recruten aus Frankreich zu, wahrhaft klämmer; ich hatte nicht das geringste Zutrauen in solche junge unbefahrene Soldaten, und am Tage der Schlacht eine Hölle anstieg für die Ehre des Regiments. Eh bien, mein lieber Freund (der ehrenwerthe Offizier ist ein Elsäfer aus Schlettstadt), diese unbefahrene Burschen haben beinahe die alten Soldaten des Regiments an Mut und Flinkheit übertröffen; sie haben die gegenüberstehenden harten Russen wie Hasen mit dem Bayonet gespielt, und die Flüchtigen dann mit einer fabelhaften Kühnheit verfolgt.“ — Man sagt hier allgemein, daß in Folge des Ministerwechsels in Griechenland zwei Regimenter dahin geschickt werden. — Alle Nachrichten, die uns aus Spanien

zutreffen, deuten auf eine nahe bevorstehende ernste Krise hin. — Die berühmte italienische Schauspielerin Ristori hat auf ihrer Rückreise nach Italien zwei Vorstellungen bei einem ungeheurem Zuspruch von Zuschauern und unter einem gränzenlosen Enthusiasmus (obwohl die wenigsten der Anwesenden das Italienische verstanden) gegeben. Sie spielte „Myrrha“ von Alstori, und „Maria Stuart“ unseres unsterblichen Schiller, ziemlich getreu und gut von Massai überzeugt. Im letzten Stück hat sie den Gipfel der Vollkommenheit zwar keineswegs erreicht, aber doch die Rachel, welche ich auch in diesem Stück gesehen habe, hinter sich gelassen. Die berühmte Scene des dritten Aktes zwischen Maria und Elisabeth hat einen unbeschreiblichen, ich möchte beinahe sagen an Unsinne gränzenden Enthusiasmus erregt. Am Ende des Stükcs war der Jubel unbeschreiblich; beim Hervorrufen wurden vom vierten Rang zwei wunderschöne zahme Tauben losgelassen, welche der berühmten Frau zwei mit kostbaren Juwelen geschmückte Kränze überreichten. Diese eben so schöne als talentvolle Frau ist die Gemahlin eines sizilianischen Marchese; nebst ihrer Jugend hat sie noch vor der Rachel voraus, daß ihre Umgebung aus talentvollen Künstlern besteht, während die herumziehende Truppe jener sehr wenig bot. (A. B.)

### Großbritannien.

**London**, 16. Oktober. Mit Bezug auf die Besteitung der Kriegskosten schreibt der Economist: „Für Diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg, so lange es Noth thut, mit 80 bis 90 Millionen Pf. Sterl. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahre 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Mill. Pf. St. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, so wie des Aufschwunges, den der Handel genommen hat, 100 Mill. Pf. St. Steuern nicht schwerer fallen würden. Im Jahre 1815 ward ein Einkommen von 170 Mill. Pf. St. zur Einkommensteuer herangezogen. Stellen wir die Berechnung für jetzt mit Zugrundelegung derselben Bedingungen an, so kann nicht weniger als die Summe von 250 Mill. Pf. St. herauskommen. Will man aber sehen, wie viel sich dem Kapital des Landes entziehen läßt, so blicke man auf die Erfahrungen, welche wir während der letzten zehn Jahre bei unseren Eisenbahn-Bauten gemacht haben. Es liegt daher auf der Hand, daß uns die Mittel, Krieg zu führen, sei es auf dem Wege der Besteuerung oder auf dem der Anleihen, reichlich zu Gebote stehen.“

Dem Morning Chronicle zufolge geht Admiral J. Berkeley in einer wichtigen Mission nach Nordamerika.

### Italien.

**Turin**, 16. Oktober. Der Himalaya ist mit Truppen, welche von dem General La Marmora befehlige Armeekorps auf der Krim verstärkt sollen, von Genua abgegangen. General La Marmora meldet unter 14., daß General Montevchio den in der Schlacht an der Eschernaja erhaltenen Wunden erlegen ist.

Malteser Blätter melden wiederholt, daß das englische Geschwader unter Contre-Admiral Stopford nächstens in den neapolitanischen Gewässern erscheinen werde.

P. C. Nach Berichten aus Turin vom 13. d. M. war Herr Erskine, der Legations-Sekretär der englischen Gesandtschaft derselbst, von seiner Reise nach Florenz noch nicht zurückgekehrt. Herr Erskine, früher bei der Gesandtschaft in Florenz angestellt und diplomatischer Begleiter Lord Minto's bei dessen Sendung nach Italien im Jahre 1848, wurde zu Anfang dieses Monats nach Florenz geschickt, um in der von England übernommenen Vermittelung zwischen Toscana und Sardinien mitzuwirken. Der Umstand, daß er bis zu dem genannten Tage noch nicht nach Turin zurückgekehrt war, wurde als Beweis angenommen, daß die bezeichneten Differenzen noch nicht vollkommen ausgleichen seien.

P. C. Die Arbeiten an der unterseeischen Telegraphen-Verbindung zwischen Sardinien und Algerien haben eine Unterbrechung erlitten. Nachdem man bis zum 26. v. M. das Telegraphen-Tau vom Kap Spartivento auf der Insel Sardinien aus in einer Entfernung von 20 englischen Seemeilen glücklich gelegt hatte, stieß man auf unerwartete Meeresstiefen. Das Seil wurde mit solcher Schnelligkeit in die Tiefe hinabgezogen, daß der Draht verlegt und selbst das mit der Taulegung beauftragte Schiff in Gefahr gebracht wurde. Gegenwärtig ist man mit der Ausbesserung des Drahtes beschäftigt.

### Spanien.

In der Cortes-Sitzung vom 12. Oktober erhob sich, als eben über den Gesetzentwurf wegen Feststellung des Arme-Beslandes abgestimmt werden sollte, eine Debatte, in deren Verlauf Drense auf das Bündnis Spaniens mit den Westmächten hindeutete und äußerte, in dieser Sache werde die Regierung sich isolirt finden. Der Kriegs-Minister O'Donnell antwortete, daß die politische Lage in diesem Jahre der vorigjährigen in allen Punkten ähnlich sei, daß, wenn die Regierung nicht den Aufstand in Aragonien gleich im Werden erstickt hätte, die Carlisten 4000 Mann zusammengebracht haben würden, daß die Gefahr noch nicht gänzlich verschwunden sei; daß die Vorgänge in der Krim einen allgemeinen Krieg herbeiführen könnten, in den Spaniens eigene Interessen es vielleicht verwickeln würden, sogar gegen seinen Willen. Die Regierung werde jedenfalls, sobald sie sich dazu verpflichtet fühle, die Bündnisfrage den Cortes zur geeigneten Zeit und in geeigneter Form vorlegen.

### Omanisches Reich.

**Egypten**. Aus Alexandrien schreibt man vom 4. Oktober: Der Wasserstand des Nils ist in diesem Jahre ein sehr niedriger, in Folge dessen ist der Anbau spärlicher als sonst, und wird die Ernte des kommenden Jahres dadurch einen Ausfall erleiden müssen. Der Vicekönig Said Pascha, befür die Eisenbahn bis Beuka, wo eine Brücke über den östlichen Nilarm gebaut wird, und gab dort seine Weisungen zur Beschleunigung der Arbeiten, damit die Linie bis Kairo noch in diesem Jahre vollendet werde. Die französischen Ingenieure arbeiten eifrig an der Kairo-Suez-Linie, so daß man wohl erwarten darf, die ganze Strecke zwischen Suez und Alexandrien vor Ablauf der nächsten 2 Jahre befahren zu können. Die über den mareotischen See führenden Dämme geben übrigens den englischen Ingenieuren viel zu schaffen. Sie haben sich wieder gesenkt und beweisen immer mehr, wie nothwendig es gewesen wäre, ihnen eine gemauerte Unterlage zu geben. — Said Paschas Lieblingsbeschäftigung ist noch immer, seine Soldaten abzurichten, und da die hohen Kornpreise seinen Schatz gefüllt haben, läßt er sich weiter kein graues Haar wachsen.

### Afien.

**Indien**. Wir entnehmen folgende Uebersicht der „Overland Bombay Times“ vom 12. September: Indien ist ruhig. Die Gesandtschaft nach Ava begiebt sich unter glücklichen Auspicien auf die Reise. Erwünschte Regenfälle lassen hoffen, daß die gefürchtete Hungersnoth abgewendet ist. Geschäfte sind flau, und Frachten so niedrig wie nie zuvor. Am Erfreulichsten ist die gute Witterung; sie kann die künftige Ernte nicht mehr zu einer mittelmäßigen, geschweige denn zu einer reichen machen, aber sie wird das Land hoffentlich vor einer Hungersnoth bewahren. Der Aufstand der Santals ist noch immer nicht ganz unterdrückt; noch immer sind Häuser derselben auf dem flachen Lande anzutreffen, doch hört man nichts weiter von Raubthaten

wie beim Beginne des Aufstandes. Ihre Hoffnung auf übernatürlichen Beistand hat sie betrogen. Ihrer 7000 haben sich ergeben. Sie sehen, daß sie mit ihren Bogen und Pfeilen nichts gegen Schießwaffen ausrichten können, und daß ihre zahlreichsten Haufen von winzigen Abteilungen engl. Truppen in die Flucht gesprengt werden. Somit kann man die große Gefahr als vorübergegangen ansehen. Fest sollen sie, wie man sagt, bemüht sein, mit ihren Familien tiefer ins Gebirge hinein zu flüchten, um dort der Strafe zu entgehen. Aber damit wird sich die englische Regierung kaum zufrieden stellen, und sie dürfte am Ende doch auf den schon früher einmal angedeuteten Plan, sie sämtlich nach Burmah zu transportieren, zurückkommen. — An der nordöstlichen Grenze sind in den letzten Wochen keine weiteren Auseinandersetzungen vorgekommen. Ganz werden sie wohl niemals anhören, aber gefährlich fürs Allgemeine dürften sie kaum mehr werden. — Auch die Zwistigkeiten in Oude haben, offenbar aus Furcht vor der gedrohten Einverleibung, ihr Ende erreicht. — In den englischen Besitzungen von Burmah scheint Alles ruhig zu sein. Die Gesandtschaft wird auf ihrem Wege nach Ava an allen Orten bestens empfangen, und die Eingeborenen haben nur die eine Furcht, daß der Hof nicht in die englischen Vorschläge willigen und einen neuen Krieg heraufbeschwören werde.

## Provinzial - Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 3 Person, als daran gestorben 3 und als davon genesen keine Person angemeldet worden.

Breslau, den 19. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

+ Breslau, 19. Okt. Wir erhalten so eben die traurige Kunde, daß Graf Hypolit Renard zu Groß-Strehlitz gestern Morgen um 6 Uhr an den Folgen der erhaltenen Schußwunde verschieden ist.

\* \* Breslau, 19. Oktb. [Bur Tagess-Chronik.] Seit einigen Tagen ist hier die Krankenträgerkompanie des 6. (schlesischen) Armeekorps zu einer vierwöchentlichen Übung einberufen, und hält ihre regelmäßigen Exercitien auf der Wilhelmswiese bei Karlowitz. Die Kompanie, welche bekanntlich zum Transport der Verwundeten im Kriege bestimmt ist, besteht aus 300 Landwehrmännern des ersten Aufgebots, und hat eine eigene Uniform: dunkelblauer Waffenrock mit farblosen Aufschlägen und Achselklappen, graue Beinkleider, Feldmütze von der Farbe des Rockes; armstiel ist dieselbe mit Ober- und Untergewehren. Es ist jetzt das erstmal, daß diese Kompanien, seitdem sie bei der gesammten preußischen Armee organisiert worden, in Thätigkeit treten.

Nachdem durch den nicht günstigen Ausfall der diesjährigen Getreideernte in Schlesien sich die Nothwendigkeit herausgestellt, den Mangel durch fremde Zufuhren zu erlegen, hat sich die Aufmerksamkeit der hiesigen Getreideausleute nach den Ländern des Ueberflusses, namentlich nach Galizien und Ungarn gewendet. Es ist auch gelungen, dasselbst so glückliche Verbindungen anzutun, daß seit den letzten Tagen des August bis Ende d. Mts. aus Galizien und dem Königreich Polen 2263 Ctr. Getreide und 1273 Ctr. Hülsenfrüchte, aus Oesterreich über Ratibor 65,137 Ctr. Getreide, 2183 Ctr. Mehl und 5485 Ctr. Hülsenfrüchte auf der oberschlesischen Eisenbahn eingeführt wurden. Die gesamte Einfuhr aus jenen Gegenden betrug also bisher 67,400 Ctr. Getreide, 2183 Ctr. Mehl und 6758 Ctr. Hülsenfrüchte.

Wie wir vernehmen, ist Herr Prof. Dr. Junkmann, Inhaber der katholischen Geschichtsprofessur an der hiesigen Universität, in einem auswärtigen Wahlkreise zum Mitgliede des Hauses der Abgeordneten gewählt, und hat sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Außerdem hat Herr Prof. Dr. Tellkampf unsere Hochschule als Abgeordneter im Herrenhause zu vertreten. Die Kollegia der genannten Professoren, von denen Erster alte Geschichte, Letzterer Staats- und Finanzwissenschaft zu leiten pflegte, werden also während des nächsten Wintersemesters wahrscheinlich ausfallen.

\* Breslau, 19. Oktober. [Ein merkwürdiger Durchreisender.] In diesen Tagen kam durch unsere Stadt in diplomatischer Mission Nazim-Bey, General im englisch-türkischen General-Stabe. Er ging als junger englischer Arzt nach Persien, wo er durch seine Sprachenkenntniß dazu befähigt, den Befter des Khan als Adjutant auf seiner Gesandtschaft nach London begleitet; damals, 1839, war er als Doktor Williamson und später als austabender Arzt in Bukarest und Jassy bekannt, jetzt hat man seine nützlichen Dienste anderweit brauchen können. Auch General Jochnus, der unter dem Erzherzog Johann als Reichsverweser, Kriegsminister war, ist dem Vernehmen nach, wieder in die Türkei zurückgegangen, obwohl er seine gute Pension, wo er wollte, verzehren konnte.

Breslau, 19. Oktober. Am heutigen Nachmittag 3 Uhr ward auf dem evangelischen Friedhofe vor dem Ohlauerthore Johann Georg Woitschütz verstorben. Der ehrenwerte Verstorbene verdient einer rühmenden Erwähnung an dieser Stelle, mag auch seine Lebenslaufbahn der äußerlichen Erscheinung nach höchst anspruchlos gewesen sein. Seit etwa 12 Jahren verwaltete er das Amt eines Castells des hiesigen Gewerbe-Vereins mit Umsicht, Eifer und Treue. Trotz seines hohen Alters von nahe 64 Jahren noch unermüdlich thätig, war er zugleich Vorte und Buchführer des Schmiedemittels, sowie Buchführer des Schneidermittels hier selbst, welch letztem er früher als Meister angehörte. An seinem Grabe standen eine Witwe und drei Kinder, umgeben von vielen Mittrauenden. Zwei Gesänge des Magdalena-chores begleiteten die prunklose Einführung.

Th. D.

Breslau, 19. Oktober. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Der Vorsthende, Herr Consistorialrat Böhmer, spricht seine Freude aus, sich nunmehr wieder in der Mitte des Vereins zu befinden und dankt dem Vereine für die vielen Beweise von aufrichtiger Anhänglichkeit an ihm während seiner Abwesenheit, namentlich den Herren Dr. Koschate für die treffliche Leitung des Vereins und Herrn Carlo für die muthvolle Vertheidigung auf Angriffe, welche in der Sitzung vom 20. September in Form eines Protests gemacht wurden. Derselbe geht über auf die unter Vorsteh des Herrn Hauptleiters Thiel gehaltenen „geselligen Zusammenkünfte“ einiger Mitglieder des Vereins und theilt mit, daß der Vorstand beschlossen hat, öffentlich zu erklären:

- 1) daß diese Zusammenkünfte ohne Einverständniß mit dem Vorstande des Central-Vereins gehalten werden,
- 2) daß sie von dem Centralverein ganz getrennt und
- 3) nicht nötig sind, da der Vorstand seine Pflicht treu erfülle, endlich

4) daß die Beschlüsse derselben für den Centralverein nicht bindend sind. Der Auf zur Tagessordnung, welcher nach Abstimmung und Gegenprobe die große Majorität erhielt, schafft eine unerquickliche Debatte ab. Überhaupt zeigte die Verhandlung, daß der Weg, den der Vorstand verfolgt, nun folgenden Vortrages bittet Herr Consistorialrat Böhmer, denselben nicht als einen persönlichen und separatischen Bestrebungen innerhalb des Vereins keinen Boden zu finden hoffen dürfen.

Der Vorsthende verliest ferner das Dankesbriefe des Herrn Dr. Stadttagen in Kanth wegen seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. Ein mitgetheilter Fall von Thierqualerei wird von dem Vereine als solcher nicht anerkannt und die freundliche Beilegung der zu Grunde liegenden Thatache den Herren Schück und Groß übertragen. — Vor der Abhaltung des nun folgenden Vortrages bittet Herr Consistorialrat Böhmer, denselben nicht als einen persönlichen und separatischen Bestrebungen innerhalb des Vereins einen Boden zu finden hoffen dürfen.

Die einzelne Persönlichkeit hat vermöge der ihr einwohnenden Spuren von Gottbildlichkeit einen gewissen, in Sonderheit von Christenthume anerkannten Werth; sie bedarf aber der Ergänzung durch die sittliche Gemeinschaft mit anderen Persönlichkeiten, um ihrer gottgeordneten Bestimmung zu entsprechen. Die Form dieser Gemeinschaft ist der Verein, der staatliche, wie der kirchliche. Die Persönlichkeit hat dem Vereine dafür, daß sie in ihm ihre Ergänzung findet, sich erkenntlich zu beweisen. Die Erkenntlichkeit prägt sich aus in dem Dienst, das heißt in der Unterstüzung, von der Persönlichkeit dem Vereine geleistet. Der Dienst hat zur natürlichen Voraussetzung, daß die Persönlichkeit dem Vereine nicht Schaden zufügt, z. B. ihn nicht durch separatische Bestrebung, welche der gottwidrigen Selbstsucht schmeichelt, allgemein aufzulösen. Der Dienst kommt darin zur Erscheinen, daß die Persönlichkeit in dem Vereinstatut ausgeprägte Idee desselben, soweit sie vernünftig ist, verwirklicht und den Verein nach außen hin in angemessener Zeit weiter verbreitet. Diese Stellung der Persönlichkeit zu dem Vereine ist die pflicht-

gemäße; ohne sie ist das frische, fröhliche Gedehnen des Vereins unmöglich. — Auf dem Dank, welchen der Verein dem Vortragenden durch Aufstehen von den Sitzen zu erkennen gab, antwortete derselbe, daß er nur den Wunsch habe, dem Vereine recht zu dienen. — Herr Literat Carlo fragt an wegen des Wegfangens der Hunde, worüber Herr Dr. Koschate Auskunft gibt. Die Maulkorb-Angelegenheit kommt nochmals zur Sprache. Herr Polizeirath Müllendorff und Herr Groß versprechen, in nächster Sitzung einen Maulkorb vorzuzeigen, welcher die Hunde durchaus nicht inkommodeirt, das Beissen hindert und das Saufen zuläßt. Ein solcher Maulkorb ist nach den Erfahrungen nicht angethan, die Tollwuth der Hunde zu befördern. — Der Fragekasten enthält eine wiederholte Frage wegen der Hochjagden. Der Verein ist bemüht, das Urtheil Sachkundiger einzuholen. — Die Buchhandlung E. Weißhäuser in Neustadt in Obersch. hat an Herrn Wiederlich 2 Werke: „Thalysie, ou la nouvelle existence par J. A. Gleizes.“ (3 Bände.) und „Was ist Vegetarianismus?“ gesandt, deren Uebergabe an den Herrn Vorsthenden demnächst erfolgen wird. Sie sind beide für die Vereinsbibliothek bestimmt. — Herr Groß empfiehlt das Vereinsblatt als ein im Fortschritt begriffenes. Nächste Sitzung den 1. November.

+ Breslau, 18. Okt. Das Kuratorium des Land-Dotationsfonds für die Verbesserung evangelischer Pfarrreien in unjerer Provinz hat sich nunmehr konstituiert. Den Vorstz in demselben führt der königliche Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkliche Geheime Rath, Freiherr v. Schleinitz. Ordentliche Mitglieder sind: Der General-Superintendent Dr. Hahn, der Konsistorialdirektor v. Röder, zugleich mit der Vertretung des Vorsthenden in Abwesenheit oder sonstigen Behinderungsfällen beauftragt, die Konsistorialräthe Wachler, Dr. Schneider, Bellmann und Regierungsschreiber v. Böhn. Außerordentliche Mitglieder: Die Konsistorialräthe Schulz zu Oppeln und Siegert zu Liegnitz.

[Berichtigung.] In Bezug auf die in Nr. 482 der Breslauer Zeitung unter Chiffre Wh. befindliche, mich betreffende Nachricht diene zur Erwiderung: daß ich mich, Gott sei Dank, recht wohl befinden. Für die gute Meinung von mir übrigens bestens dankend, möchte ich dem Wh. Beirichterstatter bei gleichen Nachrichten, die Verwandte und Bekannte höchst ungern berühren können, doch mehr Ueberlegung und größere Voricht anempfehlen. Posen, den 17. Oktober 1855. G. Heinsdorff.

— Die ausgeschriebene Kirchen-Kollekte zur Beschaffung eines eigenen Kirchen- und Schulgebäudes für die deutsch-evangelische Gemeinde in Konstantinopel hat nach den Mittheilungen der königlichen Regierungen folgenden Ertrag geliefert: A. Im Regierungs-Bezirk Breslau: Kirchen-Kollekte 715 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., Haus-Kollekte 2555 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf., Summa 3270 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.; hieron ab zum Kasen-Verwaltungsfonds  $\frac{1}{2}$  pGt.: 16 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.; mithin bleiben abzuführen 3254 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. B. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz: Kirchen-Kollekte 800 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., Haus-Kollekte 2884 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., Summa 3685 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf.; hieron ab Verwaltungskosten mit 2 pGt.: 73 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.; bleibt Neinbetrag 3611 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. C. Im Regierungs-Bezirk Oppeln: Aus den Superintendentreten 547 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., aus den Kreis-Steuerkassen 191 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., im Ganzen 739 Thlr. 17 Sgr.; hieron 2 pGt. Rendanturgebühren 14 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf.; bleibt abzuführen 724 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Rekapitulation: a) Im Reg.-Bezirk Breslau 3254 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., b) = = Liegnitz 3611 = 28 = 9 = c) = = Oppeln 724 = 23 = 4 =

Ueberhaupt . . . 7590 Thlr. 27 Sgr. — Pf.

△ Groß-Glogau, 18. Oktober. Ein in unserer Stadt schon längst gefühltes Bedürfnis wird nun durch die Munificenz unserer städtischen Behörden recht bald ins Leben gerufen werden; es ist dies nämlich die Anlage eines Eis-Kellers, in welchem die Bewohner bei vor kommenden Krankheitsfällen stets die nötige Quantität Eis gegen billige Entschädigung erlangen können. Es herrscht nur noch zwischen Magistrat und Stadtverordneten über den Platz, auf welchem dieser Eiseller erbaut werden soll, eine divergirende Ansicht; während der Magistrat nämlich einen dem Militär-Glocken gehörigen Platz vor dem königlichen Schlosse hierzu erwählt, halten es die Stadtverordneten für zweckmässiger und wünschenswerther, wenn die Anlage dieses rein städtischen Institutes auch auf städtischem Grund und Boden erfolge, und halten deshalb den Platz im Garten des früheren Hüsler'schen, jetzt der Kommune gehörigen Grundstückes für zweckentsprechender. — Die Nachwenen von dem im vorigen Jahre durch die Ueberfrachtung durchbrochenen Dördamme sind für die Kommune, obgleich dieselbe zu diesem Zwecke bereits 14,000 Thlr. ausgegeben, noch immer fühlbar. Der Neubau dieses Dammes hat nämlich in Folge Bestimmung der königl. Regierung eine veränderte Richtung gegen früher genommen, wodurch abermals eine Entschädigung für Grund und Boden an mehrere Grundbesitzer in Zerba im Betrage von 307 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. erfolgen mußte. — Die Einlagen in unsere städtische Sparfasse mehren sich fortwährend. Die am 5. d. M. stattgehabte Revision dieser Kasse weist die Höhe von 101,755 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. an Einlagen und von 9731 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. als Bestand des Reserve-Fonds nach. — Eine nicht unbedeutende Nebreinnahme gegen früher gewinnt unsere Kämmerer-Kasse jetzt aus dem Stadtförstle; obgleich nämlich die Taxe für das zu verkaufende Holz bereits um  $\frac{1}{2}$  erhöht worden, gewährt die Lizitation dennoch stets nicht unbedeutende Mehr-Einnahmen.

— Unsere Straßenbeleuchtung hat in letzterer Zeit zu mehrfacher Unzufriedenheit mit dem Unternehmer der Gas-Anstalt, Dr. More, Veranlassung gegeben. Der Letztere hat nämlich weit kleinere Brenner auf die Straßen-Laternen als früher gestellt, wodurch auch natürlich die Beleuchtung eine weit schwächer geworden. Die städtische Beleuchtungskommission hat dieser Angelegenheit bereits ihre Aufmerksamkeit gewidmet und den Magistrat erucht, die stricteste Aufrechthaltung des mit Dr. More über die Straßenbeleuchtung geschlossenen Kontraktes zu überwachen. — An Stelle des jüngst verstorbenen Polizei-Sekretärs Schmidt ist der bisherige Polizei-Inspektor und Polizei-Sekretär Friedrich Wilhelm Weidner in Freistadt zum Polizei-Sekretär hiesiger Stadt ernannt worden. Derselbe hat sich sowohl der günstigsten Zeugnisse seiner bisherigen Behörden zu erfreuen, als er auch seine Probezeit zur größten Zufriedenheit des hiesigen Magistrats absolviert hat.

□ Liegnitz, 18. Oktober. [Stadtverordneten-Sitzung.] — Vermischtes. — In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend (13. Oktober) kamen folgende Vorlagen des Magistrats zur Beratung und Schlussfassung. In der Reallasten-Ablösungssache von Greibnig wurde beschlossen: die Tragung der Kosten für Baulichkeiten an Kirche und Schule als Patron zu übernehmen, jedoch nur bis so weit, als die betreffenden Rentenbriefe Deckung gewähren. Was die Pflichtung der Hausbesitzer in Bezug auf die Pflasterung der Bürgersteige anbelangt, so soll der Kostenbetrag, welcher sich namentlich bei den Besitzern von Häusern vor den Thoren beträchtlich herausstellt, auf den Bauplan gebracht und der Versammlung vorgelegt werden. Die Reduction des schlesischen Maizes der zu gewährenden Deputathölzer auf preußisches Maß, betreffend, so soll letzteres eingeführt werden. Wegen Überlassung des Blaumänner-Hospitals zur Aufnahme der Cholera-Kranken wird beschlossen, künftig dieses Latal nicht mehr zu ähnlichem Zwecke zu wenden. Die übrigen Vorlagen waren von minder erheblichem allgemeinem Interesse.

Bor einigen Tagen ward ein hiesiger Buchdrucker-Gehilfe vermißt, er hatte sich zuletzt bei einem Balle im Schiebhaufe befinden, und war um Mitternacht nach Hause gegangen. Seit dieser Zeit war er gleichsam verschwunden. Ehegestern jedoch erblickte eine alte Frau etwas menschenähnliches im Stadtgraben unweit des Schiebhauses. Man stellte Untersuchungen an und fand den Vermissten als Leiche. Es fehlte von seinen Habeligkeiten außer einem Siegelringe nicht das Mindeste, doch trug derselbe einige Contusionen am Kopfe, so daß die Vermuthung nicht fern liegt, daß hier ein Verbrechen begangen worden ist.

In dem Handlungsdienster-Institut hielt Herr Doktor Zehme gestern Abend einen Vortrag über den Faust von Goethe. Mit hinreisender Beredsamkeit, welche sich fast bis zum poetischen Rhythmus

erhob, wußte er ein so klares und dabei doch philosophisch-tiefes Bild von seinem Gegenstande zu entrollen, daß die ziemlich zahlreich verlassenen Zuhörer aufs Lebendigste davon ergriffen waren. Das Verständnis dieses größten Meisterstücks deutscher Poesie suchte er durch die Idee der successiven Spaltung des sinnlichen und sittlichen Menschen, oder des Himmels und der Hölle, des Geistes und der Materie auf geistreiche Weise klar zu machen, und gelang ihm solches auf das Vorlestest. Die Schranken der Zeit ließen nur den ersten Theil zur Erklärung zu; Herr Zehme versprach in einem folgenden Vortrage den zweiten Theil zu behandeln.

H. Goldberg, 17. Okt. Zu meinem Berichte über die Feier des Königs Geburtstages (Mittwoch-Morgennummer d. Bl.) habe ich noch nachzutragen, daß an dem Festtage auch ein bürgerliches Scheibenschießen zu Ehren des Königs stattfand. Dazu hatten die hiesigen Schützen-Alteken eingeladen. Auch die Veteranen wurden an denselben Tage gastlich bewirthet. Zu dem erwähnten pilgramsdofer Militärbegräbnissverein gehören außer Pilgramsdorf selbst auch die Ortschaften Neuwiese und Steinberg.

z. Waldenburg, 17. Oktober. In der am 10. Oktober abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden unter andern folgende Beschlüsse gefaßt: Zu der bereits erfolgten Versicherung des neuen Rathauses gegen Feuersgefahr mit einer Summe von 10,000 Thlr. wird die nachträgliche Genehmigung ertheilt. — Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung, daß seit zwei Jahren bestehende Abonnement für Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten, zufolge dessen dieselben bei Errichtung von jährlich fünfzehn Silbergroschen im Erkrankungsfalle bei freier Verpflegung in der städtischen Kranken-Anstalt aufgenommen würden, wegen zu geringer Theilnahme mit ult. Dezember d. J. wieder eingehen zu lassen. Dagegen wird Magistrat ersucht, bei der königl. Regierung zu bewirken, daß oben berechtigte Personen nach Feststellung ortstatutarischer Bestimmungen zur Zahlung von monatlichen Krankenbeiträgen angehalten werden dürfen. — Unter andern Mittheilungen des Magistrats dürfte noch die von allgemeinem Interesse sein, daß in dem Grubenprozeß gegen Se. Durchlaucht den Fürsten v. Pleß das Urteil des königl. Kreisgerichts in 2ter Instanz zu Gunsten der Komune bestätigt worden ist. — Zufolge § 18 der Städteordnung wurde das erste Drittheil der Stadtverordneten ausgelöst und gingen aus der Urne die Namen der Herren Liebig, John, Fleischer, Jäkel, Tießl und Silber hervor. — Das Geburtstagsfest Sr. Majestäts des Königs wurde hierorts auf die mannigfachste Weise feierlich begangen. Vor Alem verdient aber wohl hervorgehoben zu werden, daß die Porzellandreher und Maler der Krämerschen Fabrik am Sonntage, als zur Vorfeier des königl. Geburtstags, schäßig Arme, nämlich 45 aus der Stadt und 15 aus Ober-Waldenburg, welche sämtlich von den Behörden bezeichnet worden waren, im Schiebhouse auf ihre Kosten speisen ließen. Ferner feierte die Schützen-Gilde dieses Fest Sonntags durch eine Parade auf dem Markte, einem Ausmarsch nach dem Schiebhouse, ein sogenanntes Industrie-Schießen, zu welchem jeder Theilnehmer entweder 1 Thlr. 10 Sgr. oder irgend einen Gegenstand von mindestens gleichem Werthe einlegen mußte, und des Abends durch einen Ball. Auch der Veteranen- und Krieger-Verein des Kirchspiels hatte nicht verablaumt, seinem königl. Herrn Huldigungen darzubringen. Die Kameraden, vom Fest-Komite durch die öffentlichen Blätter aufgerufen, den sonnlichen Gottesdienst zu besuchen, versammelten sich am Nachmittage auf dem Schiebplatz, von wo aus sie in feierlichem Zuge nach dem Festlokal, der oberwaldenburger Schloßbrauerei, zogen, wobei mehrere Ansprachen gehalten und ein frugales Mahl eingenommen wurde. Die hiesigen Logenbrüder hatten ebenfalls in ihrem neuen Lokale, welches am 7ten d. M. feierlich eingeweiht worden war, eine dem Festtage angemessene Feier veranstaltet. Am 15ten wurde der königliche Geburtstag auf sinnige Weise in den verschiedenen Klassen der Stadtschulen begangen und des Nachmittags fand ein Diner im Gasthofe zum Schwert statt, bei welchem Sammlungen für bedürftige Veteranen und für die Stadtmärtzen veranstaltet wurden. — Auf hiesigem Bahnhofe wurde ein Arbeiter, welcher zwischen zwei Transportwagen geraten war, dergestalt beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

r. Waldenburg, 18. Oktober. Se. Excellenz der Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz traf heute in Begleitung des Geh. Ober-Bergraths v. Kummer und des königl. Landrats Frhr. v. Rosenburg, mit dem Personenzuge von Breslau kommend, um 11 Uhr Vormittags hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Handelskammer-Präsidenten Alberti, dem königlichen Bergmeister Förster, dem Kreis-Sekretär Stange, den Fabrikbesitzern Tießl und Krämer und von den Spitäler der städtischen Behörden empfangen. Von den bereit gehaltenen Wagen keinen Gebrauch machend, begab sich Se. Excellenz, von sämtlichen Herren begleitet, zu Fuß in die den Bahnhofe nahe gelegene Brettschneidemühle des Fabrikbesitzer Krämer und

besonders wenn ich Ihnen einzeln alle die Kunstwerke, die er in seiner durchsichtigen Hülle birgt, vorführen wollte; aber heute kann ich es nicht. Ich bin „des trockenes Tones satt“, — heute muß ich, wie eine Biene, von Blume zu Blume, bald hier, bald dort etwas aufgreifen, muß, indem ich Sie unterhalten will, mich selbst unterhalten.

Lesen Sie die „Times“ jeden Tag? Wenn Sie es thun, so muß Ihnen eine Verhandlung vor dem Police-Court in Mansion-House aufgefallen sein, in welcher ein Mr. Forster, Sekretär einer Gesellschaft zum Schutz der Thiere gegen die Grausamkeiten der Menschen, als Kläger gegen Bennett Caben und Thomas Reinalds, Schlächter eines Bullen, antritt, welchen diese für den Gebrauch der londoner Judenschaft nach deren Ritus vom Leben zum Tode gebracht hatten. Mr. Forster wirft ihnen vor, daß sie in ihrer Weise zu schlachten gegen die christliche die Todespein der Bullen um zehn Minuten verlängern (sie brauchen dreizehn Minuten, um den Bullen vollständig zu töten, wogegen nach der Art der christlichen Schlächter nur drei Minuten erforderlich sind). Die Anklage ist von der Magistratsperson angenommen worden, und es ist auf kommenden Montag der Termin zur Beantwortung anberaumt. Sie sehen, der Gegenstand ist von der äußersten Wichtigkeit und erregt eine besondere Aufmerksamkeit hier in allen Kreisen.

Wenn dieser Mr. Forster mit der ganzen Liebe und Milde seines tierfreundlichen Herzens für den Bullen in die Schranken tritt, so ist der Aufruf wohl nicht weniger laut, den ein ganzes uns befreundetes Volk, das seit Jahrhunderten mit uns lebt, unter uns eingebürgert ist, an unser Mitlein ergehen läßt; denn es handelt sich hier um nichts Geringeres, als daß dieses Volk in der Gefahr ist, aus den Reihen der Zoophagen ausgestoßen zu werden. Was zu unserer Kenntnis des alten Testaments in Betreff des fraglichen Punktes gelangt ist, so sind die Gesetze über das Schlachten eines jeglichen Thieres mit der äußersten Genauigkeit und Scharfe bestimmt worden, sie aufzugeben, ändern oder umgehen wollen, hieße die jüdische Religion in ihren Grundprinzipien erschüttern, und unserer Meinung nach kann kein Rabbi der Welt hierin willigen, ohne zugleich das bisherige Judenthum in eine neue Sekte umzuwandeln.

Sie sehen also, daß der Gegenstand einen vollen Anspruch auf unsere wärmste Theilnahme hat; — aber wir stehen hier zwischen drei Parteien, die alle drei gleich gerecht erscheinen. Hier steht Mr. Forster mit seinem warm fühlenden Herzen für den zehn Minuten längere Todespein leidenden Bullen, — dort eine ganze Nation, welche schon durch die Gesetze Mosis genug der Beschränkungen in materiellen Gewinnen ausgesetzt, jetzt aber von der Gefahr bedroht wird, in Zukunft nur von Kräutern und Wurzeln sich nähren zu müssen, und endlich als dritte Partei der Bulle selbst, der 3 u. resp. 13 Min. mit dem Tode zu ringen hat. Auf alle Fälle, das ist nicht zu leugnen, kommt der Bulle am schlimmsten weg: denn 3 Minuten oder 13, er muß daran! — Der Bulle erinnert mich lebhaft an die Geschichte eines schweren Verbrechers, der zur Strafe des Rades, und zwar von unten herauf, verurtheilt worden war. Seine Familie legte indessen ein Bittgesuch um Milderung des Urteils ein und wurde dahin beschieden, daß der Verbrecher, statt von unten herauf, von oben herunter gerädert werden sollte. Ganz glücklich eilen die Verwandten, dem Verbrecher diese Gnade mitzuteilen; dieser aber ist im Gegenheil sehr ärgerlich. „Was sollen mir diese Abänderungen, wozu die ganze Wirtschaft bald von unten herauf, bald von oben herunter! — Ich lasse mich jetzt gar nicht mehr räden!“ ruft der Undankbare aus.

Es ist vielleicht recht leichtsinnig, jetzt hier so alberne Geschichten zu erzählen, wo es der Lösung eines so fest verknüpften Knotens gilt! Wir sehen hier, daß alle Parteien: Mr. Forster, die Juden und der Bulle, wie in einem griechischen Trauerpiel, ohne eigenes Versehen, nur durch die selbstvergleichenden Fäden des Schicksals leiden, und daß sie daher lebhaft unserer Sympathie würdig sind. Ehe ich in meiner Theilnahme für die Parteien weiter gehe und mich mit dem Auffinden eines Mittels gegen diese dreifache Not beschäftige, muß ich Sie erst mit einem Argwohn bekannt machen, von dem soeben meine Seele befangen wird. Wie kommt es, daß dieser Mr. Forster, oder diese Society for Preventions of Cruelty to Animals so lange die Thierwelt unter den langsam schlachtenden Messern der Juden konnte leiden lassen, ohne schon früher dagegen Einspruch zu thun? — Hat der sich nahende Winter mit seinen ihn stets begleitenden Entbehrungen, die durch die hohen Brodtipreise doppelt fühlbar werden, und der für die armen und hilfesuchenden Mitbewohner der großen Metropolis eine sehr harte Prüfung zu werden droht, eine Zeit also, die so mächtig an unser Herz klopfst, die so mächtig aufruft, unsre Hand der leidenden Menschheit mild zu öffnen, hat diese Zeit auf Mr. Forster und seine Gesellschaft, frage ich, weiter nichts vermögt, als diesen müßigen Streit zu beginnen: ob ein Bulle, der doch nun einmal geschlachtet werden soll, einige Minuten länger, als eben nötig, verblutet? oder liegt in der Anregung dieses Gegenstandes mehr, als der Anschein glauben läßt? Hat man dem neuen Lord-Mayor, Mr. Salomon, ein Jude, und der erste, der die höchste bürgerliche Würde hier bekleidet hat, eine Prüfung seltener Art gleich zum Anfang zu gedacht? — Steht hier auf der einen Seite nicht der Bulle, der dem neuen Lord-Mayor mit altklassischem römischen Heldenmuthe zuruft: „Muß ich sterben, nun gut, so laß das Unvermeidliche rasch geschehen!“ Auf der andern Seite steht eine alte, ehrwürdig aussehende Gestalt: es ist der Glaube seiner Väter; erntest hebt sie die Hand gegen ihn auf. „Du sollst nicht deuteln, nicht klügeln an mir!“ ruft sie mit tiefer, mahnen der Stimme. Es scheint uns der neue Lord-Mayor nicht gleich einem zweiten Salomon dem Weisen, hat er nicht auch ein Urtheil von tiefer Bedeutung zu sprechen, und steht nicht Mr. Forster vor ihm gleich einer zärtlichen Mutter, an der Brust den verurtheilten Bullen?

Doch halt! meine Phantasie führt mich schon wieder weit ab! Glauben Sie mir, es ist ein großer Fehler, wenn der Mensch eine zu lebhafte Phantasie hat; er sieht alles in anderen Farben und findet am Ende dann doch nur mit Wahrheit, daß all' das schone glänzende Farbenspiel in der Wirklichkeit nur Grau in Grau war!

Aber jetzt zu dem Mittel, welches ich zur Ausgleichung der Parteien vorschlagen will, ein Mittel, wodurch dem zartfühlenden Herzen des Mr. Forster Genüge geschehe, den Juden ihr Recht, Fleisch zu essen, erhalten bleibe, und wodurch selbst dem Bullen ein milder hartes Loos bereitet werde.

Ich schlage nämlich vor, den Bullen im Moment, wo er den tödlichen Schnitt empfangen soll, mit Chloroform zu umnehmen. Ein Modus, der selbst bei den wichtigsten Operationen bei Menschen angewendet wird und zwar in vielen Fällen mit so vieler Wirksamkeit, daß sie aus ihrer Betäubung trotz aller Gegengemittel nicht mehr zu erwecken waren. Der Bulle in Rede hat auf diese Methode um so größere Ansprüche, da er ein nationales Recht dabei gelten machen kann, denn, wenn ich nicht irre, hat die erste Anwendung von Chloroform einen schottischen Arzt, Namens Simpson, im Jahre 1847 gemacht.

So einfach die Lösung des schwierigen Falles Ihnen erscheinen mag, so müssen Sie dennoch zugestehen, daß die Parteien sich vollkommen damit befriedigt erklären können. Mr. Forster und seine Gesellschaft können nun ruhig und zufrieden schlafen, kein Gedanke an einen in langsamem Todespein verendenden Bullen kann ihre Ruhe mehr stören; die Juden bleiben im ungetrübten Besitz ihrer gewohnten Roasts, Rounds und Beefsteaks, und endlich der Bulle, auch er ist glücklich. Er verläßt diese unändbare Welt wie so mancher große Mann, dessen Verdienste erst nach seinem Tode anerkannt werden; aber er verläßt sie nicht schmerhaft. Süße Träume besiegeln seine Sinne und zeigen ihm selbst in der Todesstunde die freundlich lachenden Smaragdwunden of Merry Old-England. So, in dieser Weise würde ich, nachdem ich die Parteien durch fünf Akte lang, wobei ich Ihnen hier manche Hauptmomente nicht angegeben habe, wie z. B. die Liebe Mr. Forster's mit einer jüdischen Rabbiner Tochter u. s. w., hindurch gejagt habe, so würde ich mein Stück in der angegebenen Art schließen; ich habe indessen eine starke Vermuthung, daß der Police-Court in Mansion-House, wie alle Polizeigerichte in dieser prosaischen Welt, eine andere Entscheidung fällt.

len werde, und da ich meine, daß Sie sich nun auch für den Gegenstand interessiren, so erzähle ich Ihnen das Weiteres davon in meinem nächsten Briefe. Bis dahin, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehen!

\* \* [Zeitschriften, neue und alte.] Unsere Zeitschriften-Literatur hat sich in neuerer Zeit gänzlich umgewandelt, und zwar in Hinsicht des Preis und der Tendenz. Das Prinzip, welches überall die Porto-Ermäßigung herbeigeführt hat, dringt endlich auch in die Literatur; es befördert billige Zeitschriften und Bücher. Natürlich muß dabei auf eine möglichst weite Verbreitung Bedacht genommen, fölglich der allgemeine Geschmack und Bildungstrieb im Auge behalten werden. Dies hat zur Folge gehabt, daß unsere, wenngleich vorzugsweise der Unterhaltung gewidmeten, Tageblätter die populärste Wissenschaft, und zwar ganz besonders die Naturwissenschaft in ihr Bereich gezogen haben. Der Wissenstrieb, das praktische Bedürfnis des Publikums verlangt neben dem der bloßen Unterhaltung gebieterisch diese Befriedigung.

Am glücklichsten haben die von Guizot herausgegebenen „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ die neue Bahn betreten und verfolgt, und wir freuen uns, anzeigen zu können, daß dieselben jetzt, in neuer Folge, auch räumlich an Ausdehnung und äußerlich an Eleganz der Ausstattung gewonnen haben.

Ein nicht minder treffliches Journal ist das „Weimarer Sonntagsblatt“, dessen drittes Quartal durch literarische Reliquien von Goethe und Körner den reichen Schatz seines Inhalts vermehrte. Auch hat sich die Redaktion zum Zweck gesetzt, so weit es der Raum gestattet, der großen Literaturepocha Weimars durch Sammlung der Traditionen, Mittheilung schriftlicher Reliquien u. s. w. ihre beständige Aufmerksamkeit zu zuwenden.

Möge hier noch eines Dritten gedacht werden, welches speziell den Naturwissenschaften, der Länder- und Volkskunde gewidmet, unter dem allerdings etwas anspruchsvollen Titel „Die Welt“ in Berlin erscheint. Die Illustrationen sind hier Bedürfnis und entsprechen demselben.

Nach dem „Globe“ soll sich Murat bei einem tête-à-tête mit Napoleon sehr ereifert und in der Höhe der Rede dem letzteren zugerufen haben: „Sie haben gar nichts vom Onkel!“ „Wohl!“ erwiderte mit ruhigem Sarkasmus der Kaiser, „ich habe keine Familie.“

[Eine Wette.] Als im vorigen Jahre die Tartaren-Botschaft von der Einnahme Sebastopols das Gefilde der Themse erreichte und in alle Kreise drang, sah eben eine Gesellschaft alter Stammgäste in einem Hotel, und verlor keinen Augenblick, den Fall der Festung in Bieren und Wein zu feiern. Nur einer von den Gästen zweifelte hartnäckig an der Wahrheit der Depesche, und als ihm der Wirth des Hauses eine Wette im Betrage einer Guinee anbot, erklärte er sich seinerseits bereit, diese zu wagen und die Guinee sofort einzuziehen; sein Gegner sollte sich blos verpflichten, ihm für jeden Tag, der noch bis zur wirklichen Einnahme Sebastopols verstreichen werde, einen Shilling zu zahlen. Unser Wirth schlägt freudig ein, und was ist die Folge? Der Gentleman kam seit Jahr und Tag jeden Sonnabend ins Hotel und kassierte sich lächelnd seine sieben Shillinge ein. Die Stammgäste bießen ihn nun mehr scherhaft den „Russen“, und der „Russe“ versicherte wieder scherhaft, seine sebastopolischen Revenüen seien gerade hinreichend gewesen, um seine Cigarren und seine Einkommensteuer zu bezahlen.

Man liest in einem Briefe aus der Krim folgende Anekdote, die zwar wie ein Roman klingt, aber doch geschehen sein kann: „Eine Abtheilung Soldaten von verschiedenen Regimentern wird nach der Einnahme von Sebastopol in dieses und jenes Stadtviertel geschickt, um die Häuser zu durchsuchen und alles was sie finden, mitzunehmen. In einem Hause fanden sie nun ein schönes Mädchen von 17 bis 18 Jahren. Ein junger Soldat vom 10. Regiment der englischen Armee nahm sich derselben sogleich an, und drohte, mit seinem Gewehr in der Hand, Jeden, der ihr etwas zu Leid thun würde, zu erschießen. Gern nahm die Gefangene, voll Erkenntlichkeit gegen ihren Befreier den ihr auf so edle Weise angebotenen Schutz an und folgte ihm in das Lager. Umsonst hatte der Soldat ihr zugesprochen, sie möchte in die Stadt zurückkehren, sie wollte nicht. Der Soldat wurde wegen Abwesenheit beim Appell mit Arrest bestraft; die junge Russin folgte ihrem Befreier auch in den Arrest und bat inständig, man möchte sie doch nicht von ihm trennen. Der Oberst, von dieser außerordentlichen Abhängigkeit gerührt, erließ dem Soldaten den Arrest und sandte das interessante Paar vor den General Harris. Dieser ließ einen Dolmetscher kommen, welchem das Mädchen seine ganze Geschichte erzählte. Sie ist die Tochter eines Generals, der mehrere Millionen Rubel im Vermögen hat. Der junge Soldat wird sie heirathen, und sie will ihn schlechterdings nicht mehr verlassen.“

[Pariser Schwindel.] Ein Philanthrop kam auf den Gedanken, neben dem großen Crédit mobil, ein kleines zu errichten, „Petit Crédit mobilier!“ war eine Zeit lang stehende Anzeige in den kleinen Blättern. Der kleine Vereine nahm von den Arbeitern Zählungen zu 1 Fr., die bis zum dritten Theile des Preises eines von den Einzahlenden gewählten Möbels geleistet werden sollten. Nach Einzahlung dieses Betrages sollte der Aktiöner sein Möbel erhalten und die fehlenden zwei Dritteln durch Theilzahlungen nachträglich abführen. Unheimlichere Bedingungen lassen sich nicht stellen. Die heirathslustigen Arbeiter, die Nährerinnen und Wäschlerinnen, kurz Jeder, der von seinem Arbeitsvertrag 1 Fr. ersparen konnte und wollte, trug ihn zu Petit-Vereine, und gerade als die „öffentliche Sicherheit“ sich über Fonds und Absichten des kleinen Crédit mobilier zu unterrichten im Begriff stand, war Petit-Vereine verschwunden.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

#### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 243 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 3. August d. J., betreffend die Einführung der Verordnung vom 21. Dezember 1846 wegen der bei dem Bau von Eisenbahnen beschäftigten Arbeiter in den Zahde-Gebieten.

2) Die Bekanntmachung vom 29. September d. J., betreffend die im Michaelstermin 1855 zu Merseburg ausgelosten resp. zur Zahlung aufgerufenen Steuer- und Kreis-Kreditkassencheine.

Die Nr. 244 bringt:

Eine Verfügung vom 10. Oktober d. J., betreffend die Aufhebung des Franziskuszwanges für durch Vermittlung der kais. österreichischen Posten zu befordern Briefe nach und aus der Türkei.

Das 38. Stück der Gesetze-Sammlung enthält unter

Nr. 4285 den allerhöchsten Erlaß vom 3. August 1855, betreffend die Einführung der Verordnung vom 21. Dezember 1846 wegen der bei dem Bau von Eisenbahnen beschäftigten Handarbeiter in den Zahde-Gebieten; unter

Nr. 4286 den allerhöchsten Erlaß vom 6. August 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Aktien-Chaussee vom ehemals Gerichtschen, in der Alt-Moabit bis zur Charlottenburger Brücke und von der Moabit-Brücke bis zur Alt-Moabitstraße, sowie von dem Hauptportal der Ulanen-Kaserne in der verlängerten Invalidenstraße bis zur Einmündung in die Alt-Moabitstraße; unter

Nr. 4287 den allerhöchsten Erlaß vom 21. August 1855, betreffend die Glaubwürdigkeit der auf Forstversorgung dienenden Jäger nach dreijähriger Dienstzeit vor Gericht, sowie die Befugniß derselben zum Waffen-gebrauch im Forstschußdienst; unter

Nr. 4288 den allerhöchsten Erlaß vom 3. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee im Kreise Osterburg von Osterburg über Storbeck, Fleesen, Ritterheide, Späningen und Neßdorf bis zur Grenze des Kreises Stendal in der Richtung auf Bismarck; unter

Nr. 4289 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligation des osterburger Kreises im Regierungs-Bezirk Magdeburg zum Betrage von 150,000 Thalern. Vom 3. September 1855; und unter

Nr. 4290 die Bekanntmachung über die erfolgte allerhöchste Bestätigung des Statuts der Moabiter Chaussee-Gesellschaft. Vom 18. Sept. 1855.

= Bei der Ausführung des Gesetzes vom 1. August d. J., betreffend die Entfernung der Städte von den Lasten der Kriminal-Gerichtsbarkeit, werden die mit dem Regulirungs-Geschäft beauftragten Kommissarien der Gerichtsbehörden mehrfach in die Notwendigkeit verlegt sein, die Mitwirkung der Bezirks-Baubeamten bei der Ermittlung des Werthes der in das Eigenthum des Staats übergehenden städtischen Gebäude in Anspruch zu nehmen.

Damit die Verhandlungen, welche zur Ausführung jenes bereits mit dem 1. Januar d. J. in Wirklichkeit treten Gesetzes notwendig sind, hierdurch nicht verzögert werden, ist mittels eines Erlasses des hess. Ministers für Handel z. die Anordnung getroffen, die Bezirks-Baubeamten dahin mit Anweisung zu verfehren, daß sie den Requisitionen, welche die für das Regulirungs-Geschäft bestellten gerichtlichen Kommissarien in Ausführung der unter III. B. Nr. 6 und 7 in der allgemeinen Verfügung vom 28. Aug. d. J. (Justiz-Ministerial-Blatt Seite 250) getroffenen Bestimmung, direkt an sie richten werden, so schnell als möglich zu entsprechen haben.

+ Breslau. [Zusammenstellung der in der achten Schwurgerichts-Periode gefällten Urtheissprüche.] Am 24. September: Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle 1) Tagearbeiter Springer aus Schleißig zu 6 Jahren Zuchthaus; 2) Tagearbeiter Karl Hewert aus Hennigsdorf, unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und Untersagung der Ehrenrechte auf 2 Jahre; 3) Müllergekarl Karl Hoffmann aus Schönwald, Kreis Poln.-Wartenberg, zu 5 Jahren Zuchthaus und sämtlich zu entsprechender Stellung unter Polizeiaufführung verurtheilt.

Am 25. September: 4) Tagearbeiter Karl Keil aus Puditsch wegen schweren Diebstahls unter mildernder Umständen zu 15 Monaten Gefängnis, Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufführung auf 2 Jahre verurtheilt; 5) der vormalige Jäger Leopold Mitterne und vom Handlungsbüro Ernst Joh. Florian Kriegel von hier zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Polizeiaufführung auf 2 Jahre verurtheilt.

Am 26. September: Wegen schweren Diebstahls resp. Theilnahme daran

6) der Tagearbeiter Hansche aus Gr.-Kreidel zu 2½ Jahr, Tagearbeiter Arlt ebenda zu 3 Jahren, Maurer Ed. Münnberg ebenda zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufführung; 7) Tagearbeiter Alb. Nowack von hier, unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, sowie zu Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufführung auf 2 Jahr; 8) Seilergesell Ernst Joh. Florian Kriegel von hier zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Polizeiaufführung auf 2 Jahr verurtheilt.

Am 28. September: 9) Anklage wider den Wagenpflücker Fischer und Genossen wegen wiederholter Urkundenfälschung veragt.

Am 29. September: 10) Dienstjunge Aug. Basler aus Gr.-Graben von der Anklage zweier Brandstiftungen wegen mangelnden Unterscheidungsvermögens freigesprochen und die Einsperrung in eine Besserungsanstalt veranlaßt; Brettschneider Schmalisch aus Heidewiken wegen Hohlgerei unter mildernder Umständen zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; 11) die Tagearbeiter Jerafisch und Schmidt wegen versuchten schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monat, resp. 2 Jahren Zuchthaus u. Polizeiaufführung; 12) die Tagearbeiter Niedel und Kornau wegen schweren Diebstahls, erster zu 2 Jahren Zuchthaus, letzter zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis, beide auch zu Polizeiaufführung, Kaufmann Höhnestein wegen Hohlgerei zu 6 Wochen Gefängnis und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte.

Am 1. Oktober: 13) Anklage wider Kaufm. Reinh. Lucas und Genossen wegen Bankrotts veragt; 14) der Bediente Karl Fr. Bartels wegen Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis und 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Am 2. Oktober: 15) Schmiedelehrling G. Kiesel aus Bothendorf wegen Nothzucht und Strafraubes, sowie der Inwohner Werner aus Gr.-Lahse wegen Theilnahme am Raube und wegen Diebstahls jeder zu 12 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Stellung unter Polizeiaufführung; 16) Kommissiar Paul Windt aus Klein-Steinberg wegen Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus, und Auszügler Oberglo aus Domänenwitz wegen Meineids und Betrug zu 2 Jahren 3 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Am 3. Oktober: 17) der fröhliche Müllermeister Karl Sam. Päbold wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus und 50 Thlr. Geldbuße oder Verlängerung der Freiheitsstrafe um 1 Monat verurtheilt; 18) Verhandlung wider der Kutscher Karl Joachim wegen versuchten Betruges und Gebrauchs einer falschen Urkunde veragt; 19) Angeklagter Hein. Aug. Hiller unter Freisprechung von der Anklage des schweren Diebstahls, wegen einfacher Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monat Gefängnis und den Ehrenstrafen; 20) Tagearbeiter Christ. Wärndt aus Sackau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufführung verurtheilt.

Am 4. Oktober: 21) Wegen schweren Diebstahls die unverhältn. Ernestine Apelt aus Winzig zu 6 Jahren, der Inwohner Julius Hertel und die unverhältn. Anna Ros. Kubke ebenda zu je 2 Jahren, der Dachdecker Karl Wilh. Ludewig ebenda zu 3 Jahren Zuchthaus; 22) Tag

# Beilage zu Nr. 490 der Breslauer Zeitung.

## Sonnabend den 20. Oktober 1855.

(Fortsetzung.)

Seide gewinnen können, wenn ihm ein größerer Raum zur Unterbringung der Raupen zu Gebote gestanden hätte; für künftiges Jahr hofft er ein solches Lokal zu erhalten. Die Hälfte der Chausseebäume hat er verpachtet, und noch sehr viel Maulbeerlaub übrig gehabt. Lehrer Scholz in Giebendorf hat, diesem Berichte zufolge, 90 Mezen Cocons geerntet, welche dessen Tochter abgehäuselt, und die 8 Pfund 1 Lott Seide ergeben haben. Im ganzen Kreise sind demnach 169½ Mezen Cocons gezüchtet, 16 Pfnd. 9 Lott Seide gewonnen und 9 Mezen zur Nachzucht bestimmt worden. Aus seiner Baumschule sind 8 Hochstämme, 1240 Stück 2-3jährige Pflanzen, davon 480 St. 2- und 3jähr., unentbehrlich an verschiedene Orte verlangt und abgegeben worden. Künftiges Frühjahr stehen in Jauer und Schweidnitz bedeutende Pflanzungen in Aussicht. Die Pflanzungen im Kreise stehen trefflich, und versprechen nächstes Jahr eine sehr gute Coconsreiche. Auch macht Herr Seidel mit Bedauern darauf aufmerksam, daß nur Diejenigen, welche die Cocons in der Central-Hassel-Anfalt abholzen lassen, Prämien erlangen, während jene, welche ihre Cocons selbst abholzen, leer ausgehen. — Rendant Kloß zu Oels berichtet über die Nowag'sche Maulbeerplantage in Übersdorf, woselbst Lehrer Hilbig in diesem Frühjahr 100 Stück 2jährige Morus alba gepflanzt habe. Bestand am Schlusse des vorigen Jahres: 20 Lounfrächer, 80 Morus rosea, 200 M. moretti, 4750 M. alba. Eine geringe Anzahl ist leider einz., auch der Same schlecht aufgegangen. Was mag wohl daran Schuld sein? Referent erlaubt sich hierbei zu bemerken, daß dergleichen Berichte sehr oft eingehen. Vielleicht haben die Besitzer solcher Samenbäume nicht gehörig den Boden feucht gehalten, weshalb der Samen vermälzt ist; besonders in diesem Jahre, wo der Juni so heiß und trocken war, ist es nötig gewesen, fleißig zu gießen, damit die Keime sich gehörig entwickeln könnten. — Herr Endenthum zu Muska schickte den Nachweis der Pflanzungen im Kreise Rothenburg ein. Nach diesem hat genannter Herr gar keine Cocons erzielt. Im herrschaftlichen Park und der Baumschule zu Muska sind 5 Pfund Samen ausgesät; der Same ist nicht aufgegangen, da er, in der heißen Zeit gesät, nicht begossen wurde. Im Kreise sind in diesem Jahr ausgesät 5 Pfund 20 Lott Samen; vorhanden waren 1jährige Pflanzen 9000 St., 240 2jährige, 500 4jährige, 3360 2- und 3jährige und 210 Hochstämme; Bestand am Schlusse des vorigen Jahres 9000 1-, 2- und 3jährige Pflanzen, 4860 Fuß Heckenanlagen, 100 Hochstämme und 39 Lounflächen. Aus dem Kreise Habelschwerdt geht von dem Kreisbevollmächtigten, Stadtsekretär Thamm, ebenfalls der Bericht ein. Nach diesem war 1 Lott Samen ausgesät, in Kultur standen 1560 1jährige Pflanzen, 30 2- und mehrjährige, 13 Hochstämme, 1 Lounflanze; geerntet wurde ¼ Meze Cocons. Bestand vom vorigen Jahre 270 2- und mehrjährige Pflanzen, 35 Fuß Heckenpflanzung, 7 Hochstämme, 3 Lounflächen. Auch Herr Thamm klagt über das Nichtaufgehen des Samens. Vielleicht dieselbe Ursache, wie Referent angegeben. — Der Vorstand des Seidenbauvereins beider Mecklenburgen zu Güstrow schickte seinen 4ten Jahresbericht ein und bittet um Austausch der Schriftstücke und Erfahrungen. Über den Jahresbericht einen Auszug in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung.

**Liverpool, 12. Oktober.** [Baumwolle] Allgemeine Langsamkeit hat diese Woche den Markt ergripen in Folge der am Aten erfolgten Erhöhung des Disconto's von der Bank auf 5% p. Et. und der Befürchtung, daß solcher diese Woche auf 6 p. Et. erhöht werden würde, was indessen nicht stattgefunden hat. Ledermann schien das Vertrauen verloren zu haben und klagt über das Nichtaufgehen des Samens. Vielleicht dieselbe Ursache, wie Referent angegeben. — Der Vorstand des Seidenbauvereins beider Mecklenburgen zu Güstrow schickte seinen 4ten Jahresbericht ein und bittet um Austausch der Schriftstücke und Erfahrungen. Über den Jahresbericht einen Auszug in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung.

(B. B. S.)

**[4096]** Die Verlobung unserer Tochter Nosa mit dem Kaufmann Emanuel Gottstein aus Breslau zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergeben an.

Köllin, den 15. Oktober 1855.

**Bernhard Behrend und Frau.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Nosa Behrend.**  
**Emanuel Gottstein.**

Ihre Verlobung beeilen sich statt besonderer Meldung ergeben anzuzeigen:  
**Auguste Matern.**  
**Robert Vetter.**

Breslau, 17. Oktober 1855. [4086]

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Nosalie Goldmann.**  
**Moris Berger.**  
Beuthen O/S. Koslau O/S.

Verlobungs-Anzeige. [4076]  
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Bernhard in Kreuzburg beeilen wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderer Meldung hiermit anzugeben. Ober-Glogau, den 18. Oktober 1855.

**P. Fischer und Frau.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Pauline Fischer.**  
**Dr. Bernhard.**

Statt besonderer Meldung [4074] zeigen die Verlobung ihrer Tochter Laura mit dem Gymnasial-Lehrer Dr. Julius Schück zu Breslau hiermit ergeben an: Der Strafanstalt-Direktor Müller und Frau. Rawitsch, den 18. Oktober 1855.

Entbindungs-Anzeige. [4090]  
Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine, geb. Krämer, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergeben an.

Breslau, den 19. Oktober 1855.

**Louis Galewski.**

Entbindungs-Anzeige. [2518]  
(Statt besonderer Meldung.)  
Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner heutigen Gattin Nosa, geb. Hahn, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergeben an.

Reichenbach, den 18. Oktober 1855.  
**Olearius, Königl. Landrath.**

[4079] Todes-Anzeige.  
Am 16. Oktober d. J. entschlief in Folge von Alterschwäche unsere gute Tante, die verwitwete Frau Pastor Ulrich, geb. Galle, zu Brieg, im Alter von 80 Jahren.

Brieg und Breslau, den 18. Oktober 1855.  
Geschwister Conrad.

**Theater-Reperoire.**  
Sonnabend den 20. Okt. 18. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: „Die Verläumding.“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe von W. A. Hermann. Personen: Alfred von Billefranche, Cäcilie's Verlobter, hr. Nöske, Cäcilie von Mornas, Raymond's Mündel, Frau Pfeil, Hermine v. Guibert, Raymond's Schwester, Fräul. Claus, Herr v. Guibert, Banquier, Herminen's Gatte, hr. Meyer, Marquise von Savenay, Cäcilie's Tante, Fräul. Schwelle, Vicomte von Saint André, hr. Müller, Coquenet, Einwohner von Dieppe, hr. Jaffé, Belleur, Kellner, hr. Weis, Drei Badegäste, hr. Ney, hr. Thräber, hr. Simon, Raymond, hr. Dees, vom Stadt-Theater zu Wiesbaden, als Gast).

Sonntag den 21. Oktober. 19. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen „Robert der Teufel.“ Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

[2358] Bekanntmachung.  
Die Prüfung der Schüler der Sonntags-Schule für Handwerks-Lehringe findet Sonntag den 21. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr, in dem Prüfungs-Saale der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist statt.

Breslau, den 13. Oktober 1855.  
**Das Curatorium.**

[4057] **Täglich Quintett-Concert im Wintergarten.**

**Bescheidene Anfrage!**  
Werden diejenigen Herren Fleischermeister, welche gegenwärtig polnisches Ochsenfleisch verkaufen, auch die Gewissenshaftigkeit besitzen, und ihre Namen veröffentlichten, sobald sie sich veranlaßt sehen, Kühe zu schlachten? Einige Liebhäher von altem Ruhfleisch.

**Schießwerder-Halle.**  
Heute Sonnabend den 20. Oktober:

**großes Konzert**  
des Kapellmeisters Kéler-Béla aus Ungarn, unter Mitwirkung eines Gesangchores. Zur Aufführung: 1. u. a.: „Die Karpaten“.

Östliches Tongemälde mit Söhnen, Gesängen, Declamationen etc. Musik von Kéler-Béla. Anfang 3½ Uhr. Entrée für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [4084]

**Zur Tanzmusik,**  
Sonntag den 21. Okt. lädt ergeben ein: Seiffert in Rosenthal. [4071]

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistr. 31, 2 Stiegen. [4077]

C. Es war vor Kurzem eine Veranlassung, die Besitzwechsel bei Mittergütern festzustellen. Nach einer zu diesem Zwecke vorgenommenen amtlichen Ermittlung waren von den im Regierungsbezirk Köslin vorhandenen 916 Mittergütern 463, also über die Hälfte, durch Kauf in die Hände der verschiedenen Besitzer übergegangen, und in einem Zeitraum von 13 Jahren hatten überhaupt 512 Besitzveränderungen stattgefunden. Im Durchschnitt der drei Jahre 1840-42 waren sogar 60 Besitzveränderungen jährlich vorgekommen, so daß mithin angenommen werden kann, daß im Jahre durchschnittlich von 12-15 Gütern eins verkauft wird.

C. B. In dem kürzlich veröffentlichten Jahresberichte des landwirtschaftlichen Distrikts-Vereins des Eichsfeldes wird auf die Förderung eines eigenständlichen Kulturstreiches hingewiesen, welchen sich der Verein in seinen Streben zur Verbesserung der Nahrungsverhältnisse der eichsfeldischen Bevölkerung angelegt sieht. Es finden sich nämlich im Eichsfelde eine große Anzahl offizieller Gewächse, welche der Bericht unter 21 Nummern aufführt. Es wird dabei auf die Absatzfähigkeit dieser Gewächse und auf deren Kultivierbarkeit hingewiesen. Indem auf die Größerung dieser und ähnlicher Erwerbsquellen aufmerksam gemacht wird, zeigt der Verein an mehreren Stellen des Berichts, in wie trauriger Lage die Bevölkerung des Eichsfeldes sich jetzt noch befindet, und wie diese nicht selten von Andern begünstigt wird. So wird versichert, daß es so allgemeine Sitte der armen Mädchen und Frauen des Eichsfeldes sei, ihren schönen Haarschmuck zu verkaufen, daß eine Gesellschaft von 6 oder 8 Holländern in Heiligenstadt und Dingelstädt bestehet, die mit den Flechten der Eichsfelderinnen seit Jahren ein lucratives Geschäft betreibe.

C. Unsere Regierung hat dem Vernehmen nach neuerdings die von verschiedenen Seiten angeregte Frage wegen Gestaltung der Einfuhr ausländischen Salzes zum Privatverkauf für landwirtschaftliche Zwecke in wiederholte Erwähnung genommen, ist jedoch zu der Entscheidung gelangt, den Bezug solchen Salzes im Wege des Großhandels nicht zu gestatten. So viel wir vernehmen, sind die maßgebenden Gesichtspunkte nicht bloß aus der Aufrechterhaltung des dem Staate zuführenden Salzmonopols, sondern auch aus der Notwendigkeit der Beaufsichtigung des Viehhalverbrauchs entnommen. — Auf Anfrage des Herrn Kultusministers ist von der kgl. Thierarzneischule, unter Zuziehung des Gelehrten Rodloff aus Kirke und des Ober-Rodarztes Dr. Knauer eine Belehrung über die sogenannte Beschälkrankheit der Pferde vor längerer Zeit ausgearbeitet worden. Dieselbe wird jetzt in besonderen Abdrücken an Pferdezüchter und an die Orts-Höfe zur Verbreitung unter den Pferde besitzenden Einwohnern vertheilt.

Berlin, 17. Oktober. [Butter.] Vom Buttermarkt ist auch diesmal nichts Neues zu melden. Die Geschäfte gehen, trotz der etwas gedrückten Preise, flau, weil die Käufer auf noch niedrigere Preise hoffen. Ob sich diese Hoffnung realisieren wird, müssen wir, bei den gestiegenen Preisen aller Lebensmittel, dahingestellt sein lassen. Im Besonderen waren die Preise folgende:

Teine holsteiner Butter der Gr. 33—36 Thlr., seine mecklenburger 30 bis 34 Thlr., seine pommerische Päckchen 27—31 Thlr., seine ostfriesische Butter 28—30 Thlr., hessische, thüringer, hannoversche, bayerische nach Qualität 28—30 Thlr. Preußische, als: elbinger, königsberger, Niederungs-, von Graudenz und Kulm nach Qualität 23—26 Thlr., neubrucker 23—26 Thlr., pommerische 22—26 Thlr. Schlesische, als: ratiborer, leobschützer, neisser, glogauer, briege, breslauer, ohlauer nach Qualität 25½—27 Thlr., glazier Kübelbutter, das Fass von 18 Quart, 8½—9 Thlr., schmiedeberger, hirschberger, landeshuter, liegnitzer, haynauer Kübelbutter der Gr. 25—26 Thlr. Galizische, mährische, polnische, der Gr. 22—24 Thlr. Böhmisches, der Gr. 23—25½ Thlr.

Moskau, 1. Oktober. [Wolle.] Unser Wollmarkt war seit dem Monat August fortwährend in reger Thätigkeit; wir erhielten sowohl aus dem Charostoffchen als auch aus dem Woroneschen, Simbirsk und Saratoff manche hübsche Loope von Fabrikwäschen, und auch noch Manches wird in den nächsten Wochen, und so lange Wege gut bleiben, erwartet. Der rege Begehr für hiesigen Konsum, Polen und die Ostseeprovinzen in den Mittelsorten, und anhaltende Räufe für Export in den höheren Qualitäten nahmen sehr

rasch das angebrachte Bessere sofort wieder aus dem Markte. Der größte Theil unserer Fabrikanten hat überdies keinerlei Vorräthe und sind dieselben deshalb fortwährend und bei steigenden Preisen im Markte thätig. Der ungeheure Futtermangel in den Hauptproduktions-Gouvernementen in Folge des gänzlichen Fehlenschlags der diesjährigen Huernte, wird die Wollzüchter zwingen, einen großen Theil ihrer Herden zur Schlachtkunst zu führen. Ueberdies wird der Ertrag der nächsten zu erwarten den Schur meistentheils sehr magere schwache Wolle liefern, die dem Auslande, und namentlich den Kämmereien, wenig gefallen dürfte. Es ist im Voraus zu erwarten, daß die Konkurrenz auf die besseren Produkte außerordentlich sein wird, denn da die wenigsten unserer Gutsbesitzer große Huvorräthe haben, indem die ungewöhnliche Anzahl von Pferden der aktiven Armee in jenen Gegenden außerordentliche Futterquantitäten verbraucht, so wird auch die Zahl der wirklich tausellosen Heerdenreträte nicht groß sein. Die südöstlichen Gouvernemente jedoch haben keinen Futtermangel. Unsere Wollpreise verfolgen eine entschieden steigende Tendenz.

Saaz, 13. Oktober. [Hopfen.] Saazer Hopfen 1855er 75 Fl. G.-M. pro Centner.

Antwerpen, 15. Oktober. Neuer inländischer Hopfen zu 55 Fr. käuflisch.

London, 15. Oktober. Der Handel der verflossenen Woche war besonders in guten Qualitäten lebhaft; die Frage bleibt rege, und folgende Preise gut behauptet: Mid und East Kent 100—140 Sh. (33⅓—47⅓ Thlr.), Weald of Kents 95—112 Sh. (32—37⅓ Thlr.), Sussex Pockets 90 bis 100 Sh. (30⅓—33⅓ Thlr.).

† Breslau, 19. Oktober. In Folge der schlechten auswärtigen Notierungen war die Börse heute in sehr flauer Stimmung und sind die meisten Aktien, wie Oberschlesische A. und B., Freiburger beider Emissionen und besonders Neisse-Brieger, bedeutend im Preise gefallen. Auch österr. National-Anleihe wurde billiger verkauft. Das Geschäft blieb beschränkt. Fonds stark offerirt.

C. [Produktentwickelt.] Das Geschäft bleibt schleppend, da die rechte Kaufkraft, es aber nicht an Offerten fehlt. Selbst die feinsten Sorten von Getreide waren heute vernachlässigt, wofür bisher immer noch einige Nachfrage bemerkbar war. In den Preisen selbst ist nichts verändert.

Wir notiren Weizen, weiss und gelben in ord. Qualität 75—115 Sgr., mittler 124—140 Sgr., feinen 145—150 Sgr., feinsten gelben 155—160 Sgr., dergl. weiss bis 165 Sgr. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittler 103 bis 105 Sgr., feinst 110 Sgr. — Gerste 68—74—76 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pr. Scheffel.

Dieselben der gar zu hohen Forderungen wegen schwer verkäuflich; Winterraps erreichte nach Qualität 130—152 Sgr., Winterrüben 130—140 Sgr., Sommerrüben 115—130 Sgr. pr. Scheffel.

Kleefamen sehr wenig offerirt, rother findet vorkommend mit 14½ bis 18 Thlr., weißer mit 17—22 Thlr. pr. Centner nach Qualität Abnehmer. Spiritus loco und Oktober 16½ Thlr., November 15½ Thlr., Dezember 14½ Thlr. Br. — Zink ohne Handel.

**Waffernstand.**  
Breslau, 19. Okt. Oberpegel: 16 F. 7 3. Unterpegel: 4 F. — 3.

## Eisenbahn-Zeitung.

Elberfeld, 16. Oktober. In Folge einer Bergabutschung geriet gestern Abend in den sogenannten Wittener Höfen die Maschine und einige Wagen des von Dortmund kommenden Güterzuges aus den Schienen. Der Lokomotivführer und Heizer wurden dabei von der Maschine geschleudert. Der letztere wurde erheblich verwundet und ist in Folge dessen gestorben. Außer ihm ist Niemand beschädigt. Die Bahn ist an dieser Stelle gesperrt, doch gelingt es hoffentlich, sie heute noch frei zu machen. Die Kommunikation ist indef nicht unterbrochen, da die Züge von beiden Seiten bis an die Wittener Höfe fahren und die Reisenden durch bereit gehaltene Wagen von einem Zuge zum andern gefahren werden. (Ebd. 3.)

Borräthig in der Sortiments-Buchhandlung Gräß, Barth u. Co. (J. F. Siegler), in Breslau, Herrenstraße 20. [2522]

Neuhaldenslebener gemeinnütziger

## Volks-Kalender

für das Jahr 1856.  
Mit 4 Kupfern und einem Notizbuche, in buntem, bedrucktem Umschlage, dauerhaft geheftet und beschritten, ist nur der Preis 8 Sgr.

Auch den 16. Jahrgang dieses Kalenders können wir allen Kalenderfreunden bestens empfehlen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse 12 belegenen, auf 8138 Thlr. 14 Sgr. 5 Ps. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 22. Febr. 1856, Br. 11 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypothek-Schein können in dem Bureau XII eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die verwitwete Christiane Seifert, geb. Lange, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. Juli 1855. [675]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

**Bekanntmachung.** [S38]  
Der Strafendänger und die Schoorrede, welche

1) auf dem Ablagerungssplatz am Viehmarkt vor dem Oderthor und  
2) auf dem Ablagerungssplatz bei Brigitenthal

**Sonntag - Konzert.**  
Den 21. Oktober [4080]  
**erste Tanz - Reunion.**  
Die Repräsentanten.

**Kassehaus zu Goldschmieden.**  
Sonntag den 21. Oktober findet zur Feier der Schlacht bei Leipzig  
**Militär - Konzert** [4036] und Tanz in meinem Saale statt. Anfang 3 Uhr. Wozu ich ergebenst einlade. **Palms.**

**Auktion.** Montag den 22. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 27 Maiergasse aus dem Nachlass des Referendar Hartmann einiges Silber, Wäsche, Bettw., Kleidungsstücke, Möbel, worunter 1 Tafel-Instrument von Mahagoni und 1 Flügel von Rausbaum, und diverse Haush.- und andere Geräthe versteigert werden. [2523] N. Neumann, kgl. Aukt.-Kommiss.

**Auktion.** Dienstag den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Bettw., Kleidungsstücke, Möbeln, Hausrathen, 1 Mercurial-Niveau und um 10½ Uhr 1 Ballen Kettengarn und 1 Ballen Schußgarn, versteigert werden. [2524] N. Neumann, kgl. Aukt.-Kommiss.

**Auktions-Aufhebung.** Die auf Dienstag den 23. d. M. in Nr. 21 am Neumarkt angezeigte Auktion der zum Kaufmann Riedelschen Nachlaß gehörigen Messing, Eisen- und Stahl-Waren, wird vorläufig wieder aufgehoben. N. Neumann, kgl. Aukt.-Kommiss.

**Auktion.** Montag, den 22. d. Mts. von 9 Uhr an, sollen Neue-Unterstraße Nr. 7 in der Weintraube, aus einem Nachlaß Möbel, wobei ein gutes Schlossph., Damenkleider, Bettw. und Hausrathen öffentlich versteigert werden. [4083]

G. Neumann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

[2514] **Bekanntmachung.** Die Lieferung des Holzmaterialien-Bedarfs der Scharlen- und Wilhelm-Eiche-Grupe pro 1856 soll an den Mindestfordernden im Wege der Lizitation vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 7. November 1855. Morgens 9 Uhr im Zechenhaus der Scharley-Grupe anberaumt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden.

Der Bedarf beträgt circa 2,800 Stamm Sparren, 3,000 Stamm Reislatthen, 37 Schot Böhlen, 35 Schot Bretter, 350 Schot Schwartenzähne, 2,200 Schot Spiespfähle.

Nähere Angaben, so wie die Lieferungsbedingungen sind bei dem Unterzeichner einzusehen. Die Lizitation wird Nachmittags 3 Uhr geschlossen.

Scharley, den 17. Oktober 1855. Gellert, Schichtmeister.

Bei den Kirchen zu Schurgast und Falkenberg, königlichen Patronats, sollen Blitzeleiter angebracht werden. Qualifizierte Werkmeister, welche deren Aufstellung zu übernehmen gesonnen sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem landräthlichen Amte zu Falkenberg schriftlich zu melden und den Anschlag beizubringen. [859]

Falkenberg, den 10. Oktober 1855. Der L. Landrat, Graf v. Scherr-Thoss.

Ein verheiratheter Werkführer für eine Pavier- und Pappen-Fabrik, welcher Kauktion zu stellen im Stande ist, findet ein sofortiges Unterkommen. Näheres bei J. G. A. Jenauer in Liegnitz auf frank. Anfragen.

Bedienten, Kellner, Kutscher, gute Köchinnen und Ammen werden stets nachgewiesen durch P. Springer, Ring, Vude 73. [4092]

Ein musikalischer Hauslehrer, stud., der bereits als solcher fungirt hat, sucht zum balzigen Antritt eine neue Stelle, wo möglich auf dem Lande. Adr. fr. sub K. M. poste restante Beuthen O/S. [2513]

Ein Stud. theol. ev. wünscht in Sprachen und Realien Unterricht zu erhalten, und werden Offerten unter E. bei Herrn Gebrüder Bauer (Schweidnizer-Stadtgr. Nr. 11) gütigst entgegenommen. [4078]

Ein hübsch gebildetes Mädchen, mit guten Zeugnissen, welches bis jetzt in einem Verkaufs-Geschäft fungirt hat, wünscht recht bald ein ähnliches Unterkommen. [4072]

Näheres Ohlauer-Straße 43, im Gewölbe.

Ein Destillateur, jüd. Konf., ein Käffner in mittleren Jahren, können sofort vortheilhaft plaziert werden. [4099] Ferdinand London, Wallstr. 12.

Ein junger Mann, der sieben Klassen des Gymnasiums durchgemacht, mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht unter billigen Bedingungen in einem Komptoir ein Engagement als Volontair. Näheres unter der Chiffre N. Z. poste restante Gleiwitz. [2512]

[4100] **Gurfs** zur schnellen Erlernung der französischen Sprache Schweidnizerstraße 53, 3 St. Es wird die Theilnahme einiger Herren zur Ver vollständigung des zweiten Gurfs gewünscht.

Tausend Scheffel vollkommen gesunde ächte sächsische Zwiebel-Kartoffeln

offerirt das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) für 2 Thlr. d. Scheffel loco Dombrowka zum Verkauf. Die vorzüliche Beschaffenheit dieser Kartoffel ist bekannt. Bestellungen hierauf nimmt die Guts-Bewaltung bis zum 15. Novbr. d. J. entgegen. Die bis dahin nicht bestellten oder nicht abgenommenen Kartoffeln werden in der Brennerei ihre Verwendung finden, für welche sie wegen ihres bedeutenden Stärke-Mehl-Gehalts besonders geeignet sind. [2483]

Vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.**

In der Expedition von Steffens' Volkskalender in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

**Volkskalender von Karl Steffens für 1856.**

Eleg. geh. Mit 5 Stahlstichen und 6 Holzschnitten. 17. Jahrgang.

Preis 12½ Sgr.

Dieser Kalender, dessen außerordentliche Auf mit jedem Jahre zugenommen, bietet diesmal einen besonderen Reichthum an unterhaltsamen und gemeinnützigen Beiträgen. Statt jeder weiteren Empfehlung lassen wir den Inhalt selber sprechen: Erinnerungen einer alten Frau von Edm. Hoefer; Aladin's Wunderlampe von G. Nieritz; Hans Bluhmer und seine Knechte von Jos. Rank; Der Khris, indische Skizze von Fr. Gerstäcker; Kentuckierblut von Mor. Busch; Das Schneckenhaus von A. Rossmässler; General und Sekretär von M. Ring; Die berliner Feuerwehr von A. Springer; über die Truftsucht und ihre Folgen; die pariser Industrie-Ausstellung u. s. w.

Im Verlage von Meidinger Sohn und Comp. in Frankfurt a. M. ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2527]

**Die Geschichte der Erde.**

Eine Darstellung für gebildete Leser und Leserinnen. Von G. A. Rossmässler.

Mit Illustrationen und einer landschaftlichen Ansicht aus der Steinkohlenzeit.

1. Hälfte. Preis: brosch. 1 Thlr. 9 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P. Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von Hennigs u. Hopf in Erfurt ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2528]

**Lauter lustige Anekdoten mit vielen**

**Abbildungen,**

Gesammelt von J. H. Lorenz. Erstes und zweites Heft. — à Heft 3 Sgr.

In Brie durch A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P. Wartenberg: Heinze.

**Das Magazin landwirthschaftl. Maschinen von L. Ephraim in Görlitz**

empfiehlt sein Lager

Transportabler Dresch-Maschinen nach Barrett, neuester Konstruktion, zu 2 Pferdekraft;

Transportabler Dresch-Maschinen nach Hensman, zu 1 Pferdekraft;

Transportabler Hand-Dresch-Maschinen nach Hensman;

Transportabler Hand-Dresch-Maschinen (amerikanische) Moffit;

Transportabler Hand-Dresch-Maschinen nach Barrett, ganz von Eisen;

Häcksel-Schneide-Maschinen, zwei- und vierseitig, verschiedenster Konstruktion;

Schrot- und Mehlmühlen verschiedener Art;

Kartoffel- und Malz-Quetschen, Rübenschneiden, Pflügen, Delvalzen, sauber abgedrehten Wagen-Axen &c., sowie überhaupt aller anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe zu festen Fabrikpreisen. [2508]

**Dresch-Maschinen mit Kronen-Göpel,**

Hand-Dresch-Maschinen nach Hensman neuester verbesselter Konstruktion, Schroott- und Mehlmühlen, Häcksel-Maschinen verschiedener Konstruktion, Malz- und Kartoffel-Quetschen, sowie alle Arten landwirtschaftlicher Ackergeräthe empfiehlt unter Garantie

das Magazin landwirtschaftlicher Maschinen und Acker-Geräthe von Ed. Kalf & Jonas, Schuhbrücke 36.

## Größtes Lager

von

## Winter- und Herbst-Mänteln

in den verschiedensten Double-Stoffen, wie auch in Sammt, Atlas, Moiré antique, Damast &c. &c.

## Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnizer-Keller.

Die wollenen Stoffe genest und defatirt, können in Regen und Schnee getragen werden.

Preise fest!

[2515]

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute Schweidnizer-Straße Nr. 50

meine neue Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

unter der Firma:

**Heinrich Adam,**

eröffnet habe. — Da ich nur reele und gediegene Waare stets auf Lager halten werde, empfehle ich dieselbe bei den solidesten, aber festen Preisen zur gütigen Abnahme.

Breslau, den 16. Oktober 1855. Heinrich Adam, Schweidnizerstraße 50.

Die noch vorrätigen Hyacinthen und Tulpen im Kummel verkaufe ich nun zu billigeren Preisen. [4101]

G. Heinke, Karlstraße Nr. 43.

Die am Sonntag den 21. d. Mts. stattfindende

**Wieder-Gründung meiner Weinstuben-Lokalitäten**

beehre ich mich hierdurch anzuziegen.

Breslau, den 21. Oktober 1855.

[4097]

Fr. Siber, Hotel zum weißen Adler.

**Echten Probsteier Saatweizen**

Beyer u. Comp., Albrechtsstraße 14. [2494]

**Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage** [2143]  
befindet sich jetzt Karls-Straße Nr. 41. Carl Friedenthal.

**Copier-Bücher**  
sauber und dauerhaft gebunden, paginiert, mit Register:

500 Blatt à 1½ Rthlr.

800 Blatt à 1½ Rthlr.

1000 Blatt à 2½ Rthlr.

empfiehlt die Papier-Handlung und Conto-Bücher-

Niederlage von

F. Schröder,

Albrechts-Straße Nr. 41. [2517]

**Merten's Keller**

(London Tavern) [2519]

empfiehlt heut wieder und empfiehlt:

**frische Austern, und**

**lebende Hummern.**

**Mertens Keller**

(London Tavern) [2520]

zum erstenmale heut Abend von 7 Uhr ab:

**Frische Hühnerpastete,**

welche auch außer dem Hause verabreicht wird.

Eine Windmühle nebst Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Garten, so wie 14 Morgen Acker, erster Bodenklasse, ist unter folgenden Bedingungen und ohne Einigung eines Dritten zu verkaufen. Desgleichen noch eine Befestigung, massiv gebaut, beide an der Stadt gelegen, ist ebenfalls zu verkaufen. Käufer wollen sich unter der Adresse F. S. poste restante Neumarkt franco melden. [2348]

**Schles. Waschmaschine.**

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertigt — nicht die unter derselben Benennung ausgetriebene mangelhaft. Nachbildung — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn E. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt die Herr Befestigungen darunter auf.

Genau wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

**Briefpapier,**

24 Bogen in 8, inclusive Stempel,

für 1¼ Sgr. bei F. Schröder,

Albrechts-Straße Nr. 41. [4075]

hat billig abzugeben

Gustav Scholz. [4070]

**Stearin-Kerzen**

Limburer Käse,

Kartoffel-Mehl

hat billig abzugeben

Gustav Scholz. [4070]

**Teltower Rübchen**

bei C. G. Weber,

[4081] Oder-Straße 1, nahe dem Ringe.

**340 Weide-Schafe,**

ziemlich fett gehütet, stehen auf der zur Herrschaft Ottmachau-Friedrichsberg gehörenden Wirtschaft des Gutes